

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG



Hilfe für Familien, die gut ankommt

Inanspruchnahme und Wirkung
der Erziehungsberatung

ERZIEHUNGSBERATUNG VEST



**KREIS
RECKLINGHAUSEN**
DER VESTISCHE KREIS

Impressum

Herausgeber

Kreis Recklinghausen
Der Landrat

Fachbereich „Gesundheit, Bildung und Erziehung“

Autorinnen und Ansprechpartnerinnen

Dr. Sabine Wadenpohl – Gesundheitsberichterstattung
sabine.wadenpohl@kreis-re.de

Elke Lübbermann-Landscheidt - Erziehungsberatung Vest
elke.luebbermann-landscheidt@kreis-re.de

Unser besonderer Dank gilt Vera Göllner und Maria Werner, die im Rahmen ihres Master-Studiums an der Evangelischen Fachhochschule Bochum für das Modul „Praxisbezogene Forschung im Sozial- und Gesundheitswesen“ (WS 2013/2014) die Klientenbefragung und die Experteninterviews durchgeführt haben. Die Betreuung dieser Praxisarbeit erfolgte durch Prof. Dr. Ursula Henke und Prof. Dr. Dr. Christian Zwingmann.

Titelblatt: Anja Lohkämper (Druckerei des Kreises Recklinghausen)

Druck: Kreis Recklinghausen, Dezember 2014

Online-Ausgabe: www.kreis-re.de

Inhalt

Vorwort des Landrates	4
I. Die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Recklinghausen	7
1 <i>Erziehungsberatung als eine Säule der Kinder- und Jugendhilfe</i>	9
2 <i>Die familienbezogene Arbeit der Erziehungsberatung Vest</i>	17
II. Die ratsuchenden Familien	21
1 <i>Der Weg in die Erziehungsberatung</i>	22
2 <i>Familienformen</i>	25
3 <i>Ethnische Zusammensetzung und Familiensprache</i>	28
4 <i>Inanspruchnahme nach Geschlecht und Alter</i>	32
5 <i>Berufliche Bildung der Eltern und Schulbesuch der Kinder und Jugendlichen</i>	34
III. Problemlagen und Belastungen der ratsuchenden Familien	36
1 <i>Problemlagen</i>	37
2 <i>Belastungsempfinden</i>	44
IV. Hilfestellung, Wirkung und Zufriedenheit	46
1 <i>Erfahrene Hilfestellung</i>	48
2 <i>Die Wirkung der Erziehungsberatung in den Familien</i>	49
3 <i>Zufriedenheit und Wünsche</i>	54
V. Fazit - Von den Fragen zu den Antworten	56

Vorwort des Landrates

Der Kreis Recklinghausen ist Heimat für über 93.000 Familien mit ihren Kindern: Eineltern-Familien, Paar-Familien oder Patchwork-Familien. Familien, die schon über Generationen im Ruhrgebiet leben und Familien, die in anderen Ländern ihre Wurzeln haben und nun hier zu Hause sind. Familien, deren Kinder im eigenen Garten spielen, und Familien, deren Kinder an einer Hauptverkehrsstraße stehen, sobald sie die Wohnung verlassen.



So vielfältig die Familien auch sein mögen, gemeinsam ist den Eltern, dass sie ihren Kindern gute Eltern sein wollen. Familien können aber auch mit Problemlagen konfrontiert werden, in denen es wichtig ist, dass Eltern Experten aufsuchen, um gemeinsam mit diesen nach Lösungswegen zu suchen. Für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist es unabdingbar, dass gerade für Familien in Krisensituationen ein offener und unbürokratischer Zugang zu hochwertiger Beratung und Hilfe vorgehalten wird. Deshalb ist es für den Kreis Recklinghausen nicht nur ein gesetzlicher Auftrag, die Erziehungsberatung über Mittelzuwendungen zu sichern. Vielmehr ist es uns ein besonderes, fest verankertes Anliegen, in dem Konstrukt der geteilten aber gleichwohl gemeinsamen Verantwortung mit der Kinder- und Jugendhilfe unsere Rolle aktiv auszufüllen.

Mit der Erziehungsberatung Vest übernimmt der Kreis zentrale Aufgaben der Prävention und der Stärkung der Familien. Die Beratung und Unterstützung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Beratungsstellen vor Ort leisten, ist Hilfe, die gut ankommt. Sie ist offen für alle Familien, unabhängig von ihrer Lebensform, ihrer Herkunft oder ihrem Sozialstatus.

In der Landschaft der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe, die im Kreis Recklinghausen bei den Städten angesiedelt ist, ist die Erziehungsberatung Vest ein integraler Akteur. Sie ist eingebunden in die Jugendhilfeplanung und ist verpflichtender Kooperationspartner im Netzwerk der Familienzentren. Mitarbeiter/-innen der Erziehungsberatung sind zudem im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes als erfahrene Fachkräfte anerkannt und gefordert.

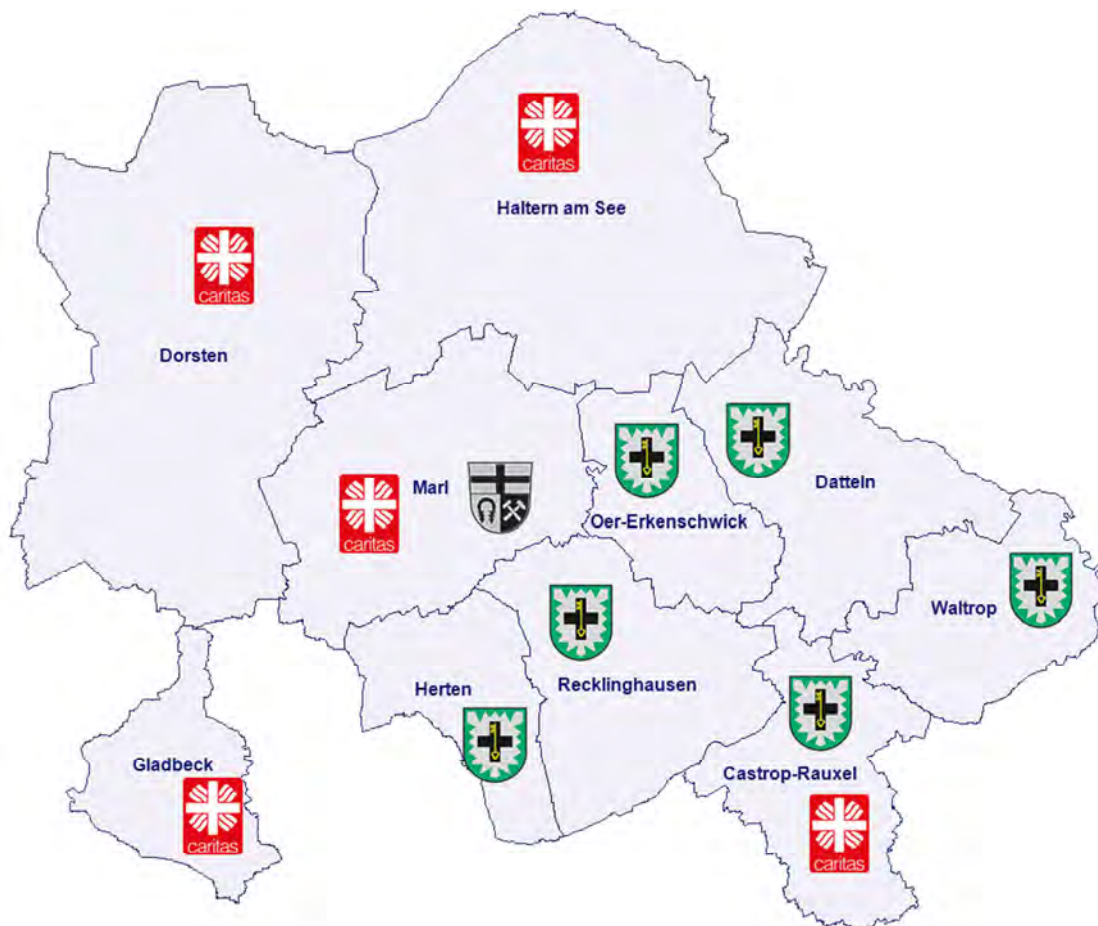
Ich freue mich, dass wir mit diesem Bericht die Ergebnisse der Untersuchung zur Inanspruchnahme und Wirkung der Erziehungsberatung Vest vorlegen können. Die Ergebnisse sind Bestätigung und Verpflichtung zugleich, uns gerade für die Familien zu engagieren, die der Beratung, Unterstützung und Hilfe bedürfen.

An dieser Stelle gebührt mein ausdrücklicher Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Erziehungsberatung Vest, aber auch den Eltern. Mit ihrer vertrauensvollen Zusammenarbeit schaffen sie den Kindern und Jugendlichen den Rahmen und die Freiräume, die sie für ihre Entwicklung benötigen.



Cay Süberkrüb

Abbildung 1: Träger der Erziehungsberatung im Kreis Recklinghausen



Kreis Recklinghausen
mit Beratungsstellen in



- Castrop-Rauxel
- Datteln
- Herten
- Recklinghausen

Caritasverbände



- Castrop-Rauxel
- Dorsten
- Gladbeck
- Marl – Haltern am See

Stadt Marl



I. Die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Recklinghausen

Erziehungsberatungsstellen sind Einrichtungen der Jugendhilfe, die ein niederschwelliges Angebot für Familien und für Fachleute, z. B. aus Schule und Kindertageseinrichtungen, bereitstellen. Der Angebotskanon umfasst dabei Beratung, psychosoziale Diagnostik und Therapie in der Einzelfallarbeit, aber auch präventive Veranstaltungen, wie Vorträge, Fortbildungen etc. über den Einzelfall hinaus.

Der Kreis Recklinghausen ist Träger der *Erziehungsberatung Vest* und bezuschusst darüber hinaus die Erziehungsberatungsstellen, die sie sich in Trägerschaft der Caritas befinden. Zuständig für die Städte Recklinghausen, Datteln, Herten, Oer-Erkenschwick, Waltrop und zur Hälfte für Castrop-Rauxel ist die *Erziehungsberatung Vest* mit ihrer Hauptstelle in Recklinghausen und den Nebenstellen in Castrop-Rauxel, Datteln und Herten. Zuständig für die Städte Dorsten, Gladbeck, Marl, Haltern und zur Hälfte Castrop-Rauxel sind die Erziehungsberatungsstellen in Trägerschaft der Caritas-Verbände. Darüber hinaus gibt es eine städtische Beratungsstelle in der Stadt Marl, die nicht vom Kreis Recklinghausen bezuschusst wird.

Die Erziehungsberatungsstellen erstellen jährlich Berichte, in denen sie Auskunft über die Schwerpunkte ihrer Arbeit, über die Inanspruchnahme ihrer Angebote und über die Problemlagen der ratsuchenden Familien geben. Grundlage dieser Jahresberichte sind die Daten, die verpflichtend mit dem Erhebungsbogen für die erzieherischen Hilfen und für die Eingliederungshilfe nach dem SGB VIII dokumentiert werden.

Die Erziehungsberatungsstellen haben den Auftrag, ihre Arbeit an den Bedarfslagen der Familien zu orientieren und in der kommunalen Gemeinschaft ihrer Verantwortung für die Kinder- und Jugendhilfe nachzukommen. Vor diesem Hintergrund hat die *Erziehungsberatung Vest* in den vergangenen Jahren bereits zwei Mal Klientenbefragungen durchgeführt, deren Ergebnisse mit den Jahresberichten dargestellt wurden. Im Herbst 2013 wurde abermals ein Projekt geplant und durchgeführt, bei dem die *Erziehungsberatung Vest* und die Gesundheitsberichterstattung des Kreises sowie zwei Studierende der katholischen Fachhochschule Bochum eng zusammengearbeitet haben.

Der Fragebogen, mit dem die *Erziehungsberatung Vest* bereits in den vergangenen Jahren die Klientenbefragung durchgeführt hat, wurde aktualisiert und im September in den Beratungsstellen des Kreises in deutscher und in türkischer Sprache ausge-

legt.¹ 227 Ratsuchende haben sich an dieser Befragung beteiligt und wichtige Einblicke in ihre Familien zugelassen. Bereitwillig und ehrlich gaben sie Auskunft über ihre Belastungen und Probleme, aber auch über die erfahrene Unterstützung und haben darüber hinaus ihre Dankbarkeit gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Erziehungsberatung zum Ausdruck gebracht.

Die Studierenden haben zudem Experteninterviews mit Fachkräften der Erziehungsberatung geführt, um auch die Perspektive der professionellen Erziehungsberaterinnen und Erziehungsberater einzuholen.

Zudem wurde die Jahresstatistik der *Erziehungsberatung Vest* für das Jahr 2013 einer vertieften statistischen Analyse unterzogen.

Das besondere Interesse galt dabei folgenden Fragestellungen:

- Welche Probleme sind in den Familien ausschlaggebend dafür, dass Eltern die Erziehungsberatung aufsuchen?
- Wie groß sind die Belastungen, denen sich diese Familien ausgesetzt fühlen?
- Worin erfahren die Familien durch die Beratung Unterstützung und Hilfe und wie zufrieden sind sie mit dem Angebot?
- Lassen sich aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit oder des sozialen Status Zugangsbarrieren für bestimmte Familien feststellen?
- Welche Rolle spielt die Erziehungsberatung in der kommunalen Kooperation und Vernetzung mit den anderen Akteuren der Erziehung und Bildung, der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Gesundheitswesens?

Das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit liegt nun als Bericht vor. Er ist zu verstehen als Vertiefung und Ergänzung der regelmäßigen Jahresberichte „Erziehungsberatung im Kreis Recklinghausen“, wobei, anders als bei diesem kontinuierlichen Berichtswesen, nur die Beratungsstelle in Trägerschaft des Kreises, die *Erziehungsberatung Vest*, berücksichtigt werden konnte.

¹ Der Fragebogen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. fand dabei besondere Berücksichtigung. Einzelne Fragekomplexe wurden, zum Teil in modifizierter Form, übernommen. <http://www.bke.de/content/application/explorer/public/statistik/neu-2014/elternnachbefragung.pdf>

1 Erziehungsberatung als eine Säule der Kinder- und Jugendhilfe

Die Erziehungsberatung ist eine Säule der Kinder- und Jugendhilfe, die im Achten Sozialgesetzbuch, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), verankert ist. Sie steht allen Familien unbürokratisch und kostenfrei zur Verfügung und umfasst Angebote der psychosozialen Diagnostik, der Fachberatung und der Therapie. Um dieses breite Aufgabenspektrum vorhalten zu können, müssen in den Teams die Professionen der Psychologie und der Sozialen Arbeit, z.B. Sozial- oder Heilpädagogik, vertreten sein, um den Förderrichtlinien des Landes NRW zu entsprechen.²

Dem Auftrag zur Sicherung der Erziehungsberatung kommt der Kreis Recklinghausen durch die eigenen Beratungsstellen nach sowie durch die aus Kreismitteln gewährten Zuwendungen für die Beratungsstellen der Caritas-Verbände.³ *Die Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Beratungsstellen im Kreis Recklinghausen* stellt sicher, dass die Eltern in allen Erziehungsberatungsstellen ein gleichwertiges Angebot vorfinden, das auf gemeinsame Qualitätsstandards basiert.

In dem Konstrukt der geteilten aber gleichwohl gemeinsamen Verantwortung der Kinder- und Jugendhilfe übernimmt die Erziehungsberatung zentrale Aufgaben der Prävention und der Stärkung der Familien.

Der Auftrag der Erziehungsberatung bezieht sich einerseits auf die familienbezogene Beratung und Therapie, die allen Familien ohne eigene Kostenbeteiligung und ohne bürokratische Hürden frei zur Verfügung steht. Des Weiteren ist die Erziehungsberatung integraler Akteur der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe. Als solcher ist sie eingebunden in die Jugendhilfeplanung und ist verpflichtender Kooperationspartner im Netzwerk der Familienzentren. Mitarbeiter/-innen der Erziehungsberatungsstellen sind zudem im Sinne des Bundeskinderschutzesgesetzes als erfahrene Fachkräfte anerkannt und gefordert.

² Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Familienberatungsstellen (RdErl. d. Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport vom 17.02.2014 - 212 - 6704.1).

³ Richtlinie des Kreises Recklinghausen über die Förderung der Psychologischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern – Erziehungsberatungsstellen vom 01.04.1992:

§ 1 Aufgabe

Der Kreis Recklinghausen sichert die Erziehungsberatung durch eigene Beratungsstellen und gewährt Zuwendungen zu den Personalkosten des hauptamtlichen Personals zur Förderung von Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern der freien Wohlfahrtsverbände. Aufgaben und Arbeitsweise der Beratungsstellen müssen den Richtlinien über die Gewährung von Zuschüssen zur Förderung von Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern/Erziehungsberatungsstellen (Erlaß des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales - IV B 3 - 6704.11 – vom 25.02.1975) entsprechen.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kinder- und Jugendhilfe

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, die Entwicklung junger Menschen zu fördern und ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Die Kinder- und Jugendhilfe hat daher einen komplexen Auftrag.

Sie soll:

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,*
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,*
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen und*
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.*

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinder-und-jugendschutz.html> Abruf: 06.11.2014

§ 28 SGB VIII Erziehungsberatung

Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

Offene Gruppenangebote für Eltern

Für Eltern werden *Gesprächskreise* und *Informationsveranstaltungen* zur Verbesserung ihrer Erziehungskompetenz und zur Stärkung der Familien angeboten. Die Beratungsstellen kommen damit den Anfragen von Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Schulen, Kirchengemeinden, Moscheen oder Elternverbänden nach. Themen sind beispielsweise: „Konsequente Erziehung! – aber wie?“, „Immer Ärger mit den Hausaufgaben“, „Die Entwicklung kindlicher Sexualität“, „Wie Eltern und Kinder die Pubertät überleben“, „Draufhauen oder abhauen? – was rate ich meinem Kind?“ ...

Die *Elternschule* ist offenes Angebot für alle Eltern, die mehr wissen wollen über die normalen Entwicklungsschritte von Kindern, die mehr Ideen suchen im Umgang mit ihren Kindern und die sich in Erziehungsfragen mehr Sicherheit wünschen.

Die *Elternschulen* finden dreimal jährlich an jeweils 3 bis 4 Abenden statt:

- Im Frühjahr: Kurse für Eltern von Kindern im Vorschulalter.
- Vor den Sommerferien: Kurse für Eltern von Kindern in der Pubertät also zwischen 11 und 15 Jahre.
- Im Frühherbst: Kurse für Eltern von Grundschulkindern.

Jeder Kurs behandelt die Besonderheiten, die in diesem Lebensabschnitt wichtig sind und vermittelt Anregungen, wie Eltern damit umgehen sollten. Themen wie "Grenzen setzen", "Konsequenz", "Lob und Strafe" gehören ebenso dazu, wie der Umgang mit Ängsten und Aggressionen oder Hinweise auf die Schulreife und Tipps zur Förderung eines Kindes. Die Elternschulen werden in der Tagespresse angekündigt, sind kostenlos und werden meist in den Beratungsstellen des Kreises Recklinghausen durchgeführt.

Beratung, Training, Supervision für Fachkräfte

Trainings oder Beratungen für Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung werden mit dem Ziel angeboten, dass sie Entwicklungsstörungen, die sich in den Bereichen der psychosozialen Entwicklung aber auch in der Motorik oder Sprache zeigen, frühzeitig erkennen und notwendige Fördermaßnahmen einleiten können.

Schulinterne Lehrerfortbildungen, Supervisionen und die Mitwirkung bei *Elternabenden* sind wichtige Bestandteile der guten Kooperation mit den Schulen. Hier geht es unter anderem um Themen wie „Schwierige Situationen im Unterricht“ oder „Gesprächsführung mit Eltern“. Zunehmend kommen auch Anfragen zur Unterstützung und Stärkung der Fachkräfte, die im Offenen Ganztage die Betreuung der Schulkinder in den Randzeiten und nach dem Unterricht übernehmen.

Gemeinsame Arbeit im Kreis und im Quartier

Die Erziehungsberatungsstellen sind über feste Strukturen mit den Akteuren in den Sozialräumen und Quartieren der Städte vernetzt. Sie sind Mitglied der Kooperationsverbünde zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur, wie den Arbeitsgemeinschaften der Jugendhilfeplanung und der Kinder-/Jugendgesundheit, den psychosozialen Arbeitsgemeinschaften und den Stadtteil-Konferenzen. Bei der *Erziehungsberatung Vest* liegen zudem Vorsitz und Organisation des *Arbeitskreises Initiative seelisch gesundes Kind*.

Kooperationsvereinbarung mit zertifizierten Familienzentren

Familienzentren sollen als Zentrum eines gemeindenahen Netzwerks verschiedener familien- und kinderunterstützender Angebote die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Die Erziehungsberatungsstellen leisten dabei durch frühe Hilfsangebote für junge Familien einen besonderen Beitrag zur Verhinderung psychosozialer Entwicklungsauffälligkeiten.

Das Land NRW unterstützt seit 2010 die Erziehungsberatungsstellen mit einer Ergänzungsförderung, die den Einsatz zusätzlicher Personalressourcen für diese wichtige Zusammenarbeit ermöglicht.

Die *Erziehungsberatungsstelle Vest* und die Familienzentren haben vielfältige Formen der Zusammenarbeit etabliert, wobei Informationsveranstaltungen, individuelle Beratungen und offene Sprechstunden in Familienzentren feste Bestandteile im Tätigkeitskanon der Erziehungsberatung sind. Neben den Eltern werden zudem die Leitungen und die Teams der Familienzentren beraten.

Das unkomplizierte Kennenlernen einer Fachkraft aus der Erziehungsberatungsstelle im vertrauten Umfeld der Kindertageseinrichtung wirkt sich grundsätzlich positiv auf die frühzeitige Inanspruchnahme von Beratung aus. Eltern werden ermutigt, bereits bei ersten Entwicklungsauffälligkeiten und Belastungen durch Beziehungskonflikte aktiv nach Lösungen zu suchen und dadurch eine Verfestigung und Verschärfung von Problemlagen zu verhindern.

Kooperationsvereinbarung zur schulpsychologischen Versorgung

Im März 2010 konnte eine vertragliche Vereinbarung mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW und dem Kreis Recklinghausen zur schulpsychologischen Versorgung zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden: In Bezug auf den Umfang der schulpsychologischen Versorgung verpflichtet sich das Land, die Anzahl der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kreisgebiet beizubehalten. Der Kreis stellt ein Stundenkontingent von insgesamt 1,5 Stellen aus der Gruppe der psychologischen Fachkräfte der Erziehungsberatung für schulpsychologische Aufgaben bereit.

In einer zusätzlichen Vereinbarung zwischen dem Kreis Recklinghausen und den freien Trägern der Erziehungsberatungsstellen wurden dabei auch die Psychologinnen und Psychologen aus den Einrichtungen in freier Trägerschaft mit einbezogen.

In regelmäßigen Planungssitzungen verständigen sich alle Beteiligten über ein örtliches Einsatzmanagement, in dem die schulpsychologische Arbeit zwischen den beteiligten Institutionen koordiniert und abgestimmt wird.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kinder- und Jugendschutz

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat für die Bundesregierung oberste Priorität. Dieser Schutz beginnt schon im Säuglingsalter und soll Kleinkinder, Kinder und Jugendliche in allen Lebensphasen und Lebenssituationen begleiten.

Das Bundeskinderschutzgesetz ist am 1. Januar 2012 in Kraft getreten. ...

Das Gesetz bringt Prävention und Intervention gleichermaßen voran und steht für bessere Unterstützungsangebote für Familien, Eltern und Kinder, mehr Zusammenarbeit der relevanten Akteure und starke Netzwerke im Kinderschutz. Von den Kinderärzten, Familienhebammen, Jugendämtern bis hin zu den Familiengerichten – alle wirken zusammen, um Risiken und Gefahren für Kinder und Jugendliche aktiv vorzubeugen oder diese wirksam abzuwenden.

Einrichtungen haben einen Anspruch auf fachliche Begleitung in Kinderschutzfragen. Dabei geht es vor allem um Beratung zur Prävention und zu Schutzkonzepten. Aber auch bei konkreten Verdachtsfällen kann das Personal - wie alle Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen – die fachliche Expertise einer im Kinderschutz erfahrenen Fachkraft abrufen.

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinder-und-jugendschutz.html>

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze.property=pdf.bereich=bmfsfj.sprache=de.rwb=true.pdf>

Abruf: 06.11.2014

Kooperationsvereinbarung nach dem Bundeskinderschutzgesetz

Die Beratungsstellen sind beteiligt an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zum Umgang mit Fällen von *Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)*. Dabei geht es insbesondere um die Entwicklung eines Kriterienkatalogs zur Erfassung derartiger Gefährdungen, um Schulung und Sensibilisierung von Personen des pädagogischen Alltags und um die Vereinbarung eines verlässlichen Handlungskonzeptes. Zudem sind Mitarbeiter/-innen der Erziehungsberatung als *eine im Kinderschutz erfahrene Fachkraft* im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 anerkannt. Damit sind sie bei bestehendem Verdacht von Kindeswohlgefährdung Ansprechpartner/-innen für Fachkräfte, die beruflich mit Familien, Kindern und Jugendlichen Kontakt haben. Ihre Aufgabe liegt darin, in konkreten Verdachtsfällen Einrichtungen und einzelne Mitarbeitende zu beraten sowie eine Einschätzung der Gefährdungslage vorzunehmen.

Die Städte als Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Erziehungsberatungsstellen des Kreises Recklinghausen haben die hierfür notwendigen Kooperationsverträge geschlossen.

Mitwirkung beim Hilfeplanverfahren gemäß § 36 KJHG

Zur Feststellung der geeigneten Hilfeformen werden Erziehungsberatungsstellen von Jugendämtern gebeten, bei bestimmten Fällen an einem Hilfeplanverfahren teilzunehmen, oder aber die in dem Verfahren für sinnvoll erachtete Maßnahme durchzuführen.

Aus einem Experteninterview

Wir haben in der Beratungsstelle Recklinghausen vor einigen Jahren unsere offene Sprechstunde eingeführt. Das heißt, dass montags von 14.00 bis 16.00 Uhr und donnerstags von 9.00 bis 11.00 Uhr jeder ohne Anmeldung zu uns kommen kann. Für jede offene Sprechstunde stehen Fachkräfte zur Verfügung, die den Ratsuchenden ein erstes Gespräch anbieten können.

Eltern können aber auch bei uns anrufen oder vorbei kommen und einen Termin für das Erstgespräch mit uns absprechen.

Die Erstgespräche werden in der Regel mit den Eltern geführt, wobei es aber meist die Mütter sind, die alleine zu uns kommen. Die Kinder sind bei diesen Gesprächen noch nicht mit dabei. Wir versuchen dann herauszufinden, was die Familie dazu bewegt, zu uns zu kommen. Was für Probleme vorliegen, was ihr Anliegen ist und welche Erwartungen die Eltern an uns haben. Dann ist es natürlich auch wichtig abzuklären, ob wir die richtige Anlaufstelle sind.

Wenn eine Beratung und Betreuung der Familie notwendig ist, besprechen wir das weitere Vorgehen im Team. Wir schauen, wer von uns die notwendige Diagnostik durchführen kann. Das können zum Beispiel Intelligenztests, Leistungstests oder Persönlichkeitstests sein. Dann gibt es auch die Methode eines Explorationsgespräches mit dem Kind oder einer teilnehmenden Beobachtung im Kindergarten, in der Schule oder zu Hause bei der Familie. All dies dient dazu, das Kind in seinem Umfeld kennen zu lernen und die Problemlagen so konkret wie möglich zu erkennen.

Die so gewonnen Erkenntnisse werden mit den Eltern besprochen und sie werden beraten, welches weitere Vorgehen nun sinnvoll und notwendig wäre. Es ist eine unserer Arbeitsgrundlagen, dass wir immer alle Maßnahmen mit den Eltern absprechen. Die Eltern sind erziehungsberechtigt und sie bleiben erziehungsberechtigt. Sie müssen das Heft in der Hand behalten.

2 Die familienbezogene Arbeit der *Erziehungsberatung Vest*

Im Jahre 2013 wurden in der *Erziehungsberatung Vest* 2.720 Familien betreut, wobei rund 30% bereits im Vorjahr in der Beratung waren und 70% (n=1.926) in 2013 den ersten Kontakt aufgenommen haben.

Die Beratungsstelle legt großen Wert darauf, dass der Zugang zu der Beratung möglichst niedrigschwellig ist und den Bedürfnissen und Erfordernissen der Familien so weit wie möglich entgegenkommt. Daher gibt es flexible Öffnungszeiten, telefonische und persönliche Anmeldungen, offene Sprechstunden, sowie gezielte Terminabsprachen. Das Spektrum reicht von akuter, sofortiger Krisenintervention bis hin zu prozessbegleitender Beratung und Therapie. Seit 2014 wird eine Krisensprechstunde / Krisentelefon vorgehalten. Der Wunsch für ein solches Angebot wurde von Klienten bei der Befragung im Rahmen dieses Projektes formuliert. Die Inanspruchnahme zeigt, dass die *Erziehungsberatung Vest* mit diesem Angebot einem wichtigen Bedarf gerecht wird: Von Januar bis November wurden 51 Sprechstundeneinheiten für Krisentermine freigehalten, davon wurden 23 Sprechstunden aufgrund akuter Krisensituationen in Anspruch genommen; 10 weitere Beratungen fanden wegen dringender Probleme statt, die jedoch nicht als akute Krise einzustufen waren.

Rund 40% der Eltern nutzen die Möglichkeit der offenen Sprechstunde in der Hauptstelle der *Erziehungsberatung Vest* in Recklinghausen. Von denjenigen, die sich telefonisch oder persönlich anmelden, bekommen 13% innerhalb von zwei Wochen einen Termin für ein Erstgespräch, 66% haben eine Wartezeit von zwei bis vier Wochen und für 20% der Ratsuchenden kann erst nach Ablauf eines Monats ein Termin gefunden werden.

Bei den Erstgesprächen gilt es vorrangig, die Problemlagen zu erfassen und einzuschätzen, ob ein akuter Handlungsbedarf besteht. Das weitere Vorgehen wird dann im Team beraten und die Dringlichkeit der Interventionen eingeschätzt. Den Familien werden die notwendigen Beratungsschritte und Hilfemaßnahmen vorgestellt und, wenn sie mit dem Vorgehen einverstanden sind, verbindlich miteinander abgesprochen.

Bei rund 20% der Ratsuchenden hilft schon dieses Erstgespräch, um sie darin zu bestärken, dass ihr Verhalten und ihre Beziehung zu ihrem Kind angemessen und richtig sind. In diesen Fällen ist kein längerer Beratungsprozess notwendig.

Bei rund 18% der Ratsuchenden stellen sich bei dem Erstgespräch die Problemlagen als so gravierend und eine Intervention als so dringlich heraus, dass der kontinuierli-

che Beratungs- und Betreuungsprozess innerhalb von zwei Wochen aufgenommen wird. Bei 15% der Ratsuchenden kann die weitere Beratung und Therapie erst nach Ablauf von 2 Monaten begonnen werden. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits die oft längeren Wartezeiten, die sich aus der Terminplanung für spezielle Therapie- oder Gruppenangebote ergeben, andererseits die personellen Ressourcen der Erziehungsberatung.

Abbildung 2: Inanspruchnahme der *Erziehungsberatung Vest*



Anmerkung: Die absoluten Zahlen sind dem Datenschutz entsprechend auf 3 gerundet. Für die prozentualen Berechnungen werden hingegen die Echtzahlen zugrunde gelegt.

Eine differenzierte psychosoziale Anamnese ist zunächst der Ausgangspunkt für die Planung der weiteren Betreuung. Wie viele Beratungseinheiten ausreichend und notwendig sind und ob zusätzliche therapeutische Maßnahmen für das Kind oder für die Eltern durchgeführt werden, hängt vorrangig davon ab, wie facettenreich und verwoben die Problemlage in der Familie ist.

Die Beratung kann bei einem Viertel der Familien mit der dritten Sitzung abgeschlossen werden. Die Hälfte der Ratsuchenden nimmt 3 bis 11 Beratungstermine in Anspruch und nochmals ein Viertel wird über einen längeren Zeitraum und in mehr als 11 Sitzungen betreut.

Bei 25% der Klienten wurden in 2013 therapeutische Maßnahmen durchgeführt, wobei hier verhaltens- und gesprächstherapeutische Angebote im Vordergrund stehen. Ein weiteres Angebot stellen heilpädagogisch ausgerichtete Interventionen für das Kind dar, die bei 12% der Familien notwendig waren.

Werden Problemlagen sichtbar, die mit den Angeboten und dem Auftrag der Erziehungsberatung nicht bearbeitet werden können, so vermitteln die Mitarbeiter /-innen die Ratsuchenden an andere Institutionen weiter. Medizinisch therapeutische Angebote, Frauenberatungsstellen, der Allgemeine Soziale Dienst der Jugendämter oder die Schuldnerberatung seien hier als einige Beispiele genannt. Eine solche Weitervermittlung wurde in 2013 in 5% der Fälle (n=139) vorgenommen.

Doch auch wenn die Erziehungsberatung hauptverantwortlich die Begleitung und Betreuung der Familie übernimmt, ist es geübte Praxis, dass die Fachkräfte mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten, wenn die Eltern mit einer solchen Kooperation einverstanden sind. Im Jahre 2013 erfolgte eine derartige Kooperation bei rund 40% der Familien.

An erster Stelle steht die Zusammenarbeit mit den Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Schulen, die bei jeweils 15% der Fälle initiiert wurden. Dies können gemeinsame Gespräche ebenso sein wie Hospitationen, bei denen sich die Mitarbeiter/-innen der Erziehungsberatung ein Bild davon machen können, wie sich das Kind in der Gruppe oder in der Klasse verhält.

Bei 14% der Familien wird mit anderen Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe zusammengearbeitet. Der Allgemeine Soziale Dienst der Jugendämter, die Sozialpädagogische Familienhilfe oder Kooperationen bei vermuteter Gefährdung des Kindeswohles sind Beispiele dieser fallbezogenen Kooperation.

Bei jeweils 60 Familien wurde in 2013 die Zusammenarbeit mit Fachkräften des Gesundheitswesens oder aber mit anderen Fachberatungsstellen in die Wege geleitet.

Aus einem Experteninterview

Also, es sind im Wesentlichen Eltern, die sich Sorgen um ihre Kinder machen. Die irgendetwas haben, was ihnen oder der Lehrerin beziehungsweise der Erzieherin aufgefallen ist. Diese Eltern kommen dann in die Beratungsstelle.

Ansonsten ist es sehr heterogen, welche Klienten zu uns kommen. Also, das sind Akademikerfamilien genauso wie Eltern aus dem SGB II-Bezug.

Aber diese Frage, die die Eltern haben, die eint alle, die hierher kommen. Hierher kommen Eltern, die sich um ihre Kinder sorgen und das kann sehr, sehr verschiedene Ursachen haben.

II. Die ratsuchenden Familien

Die Erziehungsberatung des Kreises wird vorrangig von Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten aufgesucht, um Beratung und Unterstützung bei der Erziehung der Kinder zu bekommen, eher selten kommen auch die Jugendlichen selbst. In der Regel leben die Kinder in einer Familie und nur in Einzelfällen kommen Erzieher /-innen eines Kinderheimes oder einer Wohngruppe, in der das Kind lebt.

In die Erziehungsberatungsstelle kommen die Eltern, die sich Sorgen um ihre Kinder machen. Und diese Sorge eint alle, unabhängig davon, wie sie leben, aus welchem Ursprungsland sie kommen oder welchen Bildungsstand sie haben.

Überwiegend sind es Familien, in denen die Eltern ihren Kindern gute Eltern sein und ihnen zur Seite stehen und sie unterstützen wollen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Es sind Eltern, für die es nicht selbstverständlich ist, dass sie bei allen Anforderungen und Problemen, denen Familien ausgesetzt sein können, die Antwort bereits wissen. Und es sind Eltern, die sich nicht scheuen, mit Experten nach den Fragen und Antworten zu suchen, die für die Familie weiterführend sein können.

1 Der Weg in die Erziehungsberatung

Die Mehrheit der Familien nimmt von sich aus Kontakt mit der Erziehungsberatung auf, um einen Beratungstermin zu vereinbaren. Nur 10% der Beratungen wird dadurch eingeleitet, dass sich eine Institution (Schule, Kita, Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes) mit der Erziehungsberatung in Verbindung setzt. Dabei kann eine Institution nur dann aktiv werden, wenn die Eltern / Erziehungsberechtigten dazu ihr Einverständnis gegeben haben.

Wie wichtig jedoch gerade KITA und Schule im Vorfeld der Beratung sind, wird daran sichtbar, auf wessen Empfehlung hin die Familien die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen. Der Anteil derer, die aus eigener Initiative heraus in die *Erziehungsberatung* kommen, liegt bei 45%. Erzieherinnen und Lehrerinnen spielen eine wesentliche Rolle, wenn es darum geht, Problemlagen in einer Familie zu erkennen und zu beurteilen, sowie die Familie dazu zu motivieren, Hilfestellung in Anspruch zu nehmen. Auf ihr Anraten hin gehen 35% der Eltern in die Erziehungsberatung.

Jede neunte Familie sucht die Erziehungsberatung auf, weil Fachkräfte des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialen Dienstes ihnen dazu geraten haben.

Anders als der Bildungssektor spielt der Gesundheitssektor nur eine eher untergeordnete Rolle: Nur 6% der Familien sind auf Anraten eines Arztes oder einer Ärztin in die Beratung gekommen, obwohl die Kinder- und Jugendärzte mit den Früherkennungsuntersuchungen regelmäßig Kontakt zu den Kindern und ihren Eltern haben.

Es sind die Mütter, die den Weg in die Beratung gehen.

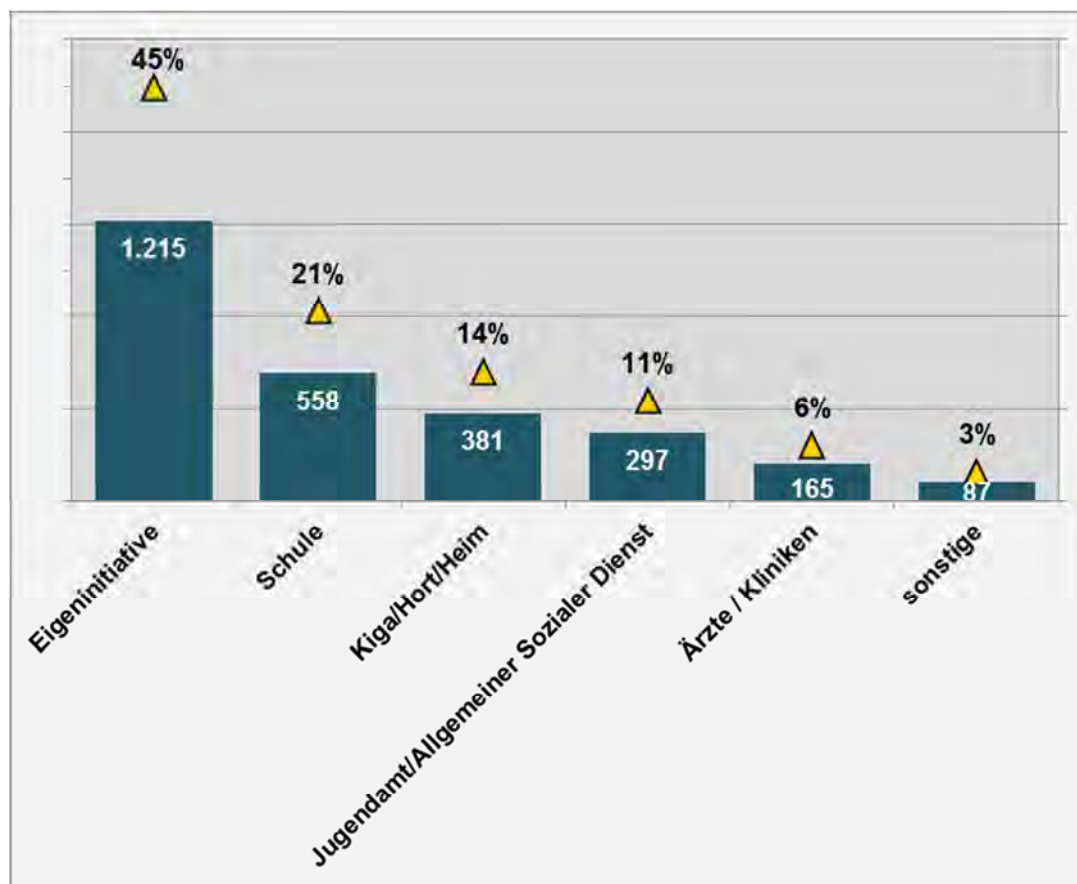
Das Phänomen ist aus vielen Kontexten bekannt: Es sind eher Frauen, die Unterstützung und Beratung in Anspruch nehmen oder präventive Leistungen des Erziehungs- und Gesundheitssystems nutzen. Und es sind eher Frauen, die in den Familien den Hauptteil der alltäglichen Erziehungsarbeit leisten.

Und so verwundert es nicht, dass es auch vorrangig die Mütter sind, die den Weg in die Erziehungsberatung gehen: Bei der Kundenbefragung waren über drei Viertel der Befragten Mütter; nur bei 8 bis 9 Prozent lag jeweils der Anteil der Eltern beziehungsweise der Väter.

Wohl ist es ein wichtiges Anliegen, dass in die Beratung einer Familie bei Bedarf beide Elternteile, das Kind selber oder auch die KITA oder Schule mit einbezogen werden, jedoch sind die Mütter bei 54% der Beratungsfamilien die vorrangigen Ansprech-

und Gesprächspartnerinnen. Dies gilt auch für die Familien, in denen die leiblichen Eltern mit ihren Kindern zusammenleben.

Abbildung 3: Empfehlung zur Inanspruchnahme der Erziehungsberatung



Aus den Experteninterviews

Interviewerin: Könnte es einen Grund dafür geben, dass überwiegend Mütter hierher kommen?

Partner 1: Also, ich denke schon, dass die Mütter diejenigen sind, die immer noch am meisten mit den Kindern zusammen sind, also zu tun haben und sich verantwortlich fühlen. Also das ist sicherlich immer noch so.

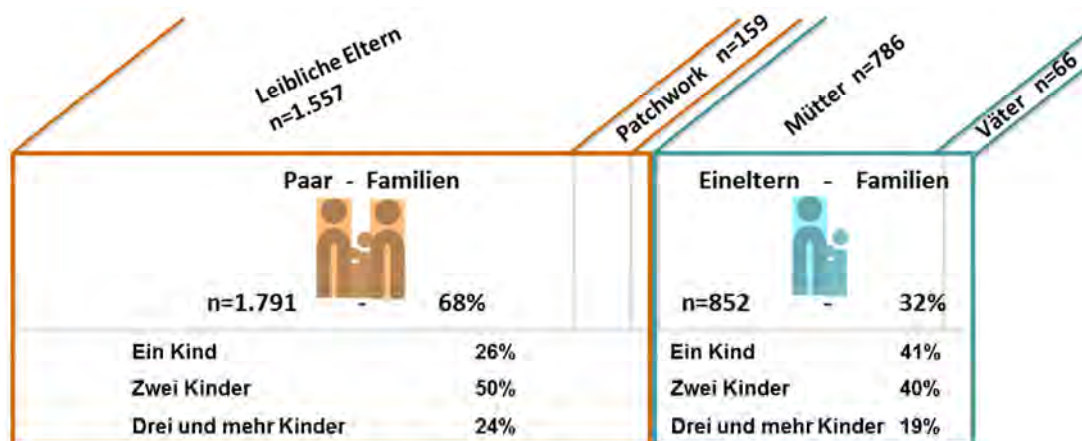
Partner 2: Ich glaube, dass Mütter im Erziehungsalltag viel näher dran sind, viel näher mit dem Erziehungsalltag beschäftigt sind. Das könnte man sicherlich auch daran sehen, dass Erziehungszeiten noch überwiegend von Müttern in Anspruch genommen werden. Daher stehen Frauen Beratungen offener gegenüber. Männer haben eine viel höhere Hemmschwelle, zu einer Beratungsstelle, zu Vorsorgeuntersuchungen oder ähnlichem zu gehen.

2 Familienformen

Kinder und Jugendliche, derentwegen Eltern die Erziehungsberatung des Kreises wahrnehmen, leben zu 68% in Paarfamilien. Diese Paare können die leiblichen Eltern, die Adoptiveltern oder auch ein Elternteil mit Partner/-in sein; zu den Paarfamilien werden auch jene Familien gezählt, in denen Pflegeeltern und Kinder leben. 87% der Paarfamilien werden von den leiblichen Eltern und ihren Kindern gebildet, 9% sind Patchwork-Familien und nur in 3% der Paarfamilien leben Adoptiv- oder Pflegeeltern und ihre Kindern zusammen. In der Hälfte der Paarfamilien leben zwei Kinder, in einem Viertel lebt ein Kind und in einem weiteren Viertel leben drei und mehr Kinder.

Über die Hälfte der ratsuchenden Familien lebt in der traditionellen Familienform. Gleichwohl nehmen Alleinerziehende häufiger die Erziehungsberatung in Anspruch als Zweieltern-Familien.

Abbildung 4: Familienformen, in denen die Klienten der Erziehungsberatung leben



Ein Drittel der Familien, die die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen, sind Eineltern-Familien, wobei dies mit 92% in der Regel Mütter mit ihrem Kind / ihren Kindern sind. Einzelkinder sind in Familien mit Alleinerziehenden mit 41% deutlich häufiger vertreten als bei den Paarfamilien. Dementsprechend niedriger sind bei den Eineltern-Familien die Anteile derer, in denen zwei oder mehr Kinder leben.⁴

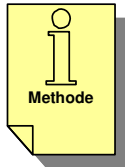
Der Zensus 2011 gibt Aufschluss über die Familienformen in der Gesamtbevölkerung: Demnach setzen sich sowohl auf Landesebene als auch im Kreis Recklinghausen die Familien mit Kindern zu 77% aus Paar-Familien und zu 23% aus Eineltern-Familien zusammen.⁵

Mit einem Anteil von 32% sind Eineltern-Familien in den Beratungsstellen des Kreises gegenüber den Familienformen im Kreis Recklinghausen deutlich überrepräsentiert. Dieses Phänomen ist nicht nur für den Kreis Recklinghausen sondern, in vergleichbarer Ausprägung, auch für NRW zu beobachten.⁶

⁴ Die Auswertungen zur Familienform beziehen sich auf die Fälle, in denen die Kinder/Jugendlichen tatsächlich in einer Familie leben. Nicht einbezogen werden die Fälle, in denen keine Angaben zur Familienform vorliegen, in denen die Jugendlichen in der eigenen Wohnung leben oder in denen die Kinder/Jugendlichen in einem Heim/einer Wohngruppe leben.

⁵ IT NRW (2014): Zensus 2011. Bevölkerung und Haushalte am 9. Mai 2011. Kreis Recklinghausen.

⁶ IT NRW (04/14): Statistik kompakt. Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfe für junge Menschen in Nordrhein-Westfalen. Anteil der Eineltern-Familien bei der Erziehungsberatung in 2012: 35%.



**Klienten, Eltern, Familien, Kinder und Jugendliche –
Welche Vergleiche sind zulässig?**

Die Kinder- und Jugendhilfestatistik des Bundes und der Länder definiert als Hilfefall das einzelne Kind / den einzelnen Jugendlichen, derentwegen die Erziehungsberatungsstelle aufgesucht wird.

Kommen Eltern, um sich bezüglich der Erziehung eines (ihrer) Kindes (r) beraten zu lassen, so wird für dieses konkrete Kind ein Statistikbogen angelegt. Die Angaben über den Familienstand beziehen sich auf die Familie, in der dieses Kind lebt.

Wenn sich Eltern bezüglich der Erziehung beraten lassen wollen, unabhängig davon, ob es nur um eines oder um mehrere ihrer Kinder geht, so wird in diesen Fällen nur für das jüngste Kind ein Statistikbogen angelegt, unabhängig davon, wie viele Kinder in der Familie leben. Die Angaben über den Familienstand beziehen sich demnach auf diese eine Familie.

Werden für mehrere Kinder derselben Familie jedoch spezielle Maßnahmen geplant und durchgeführt (z. B.: Diagnosen, Gruppenangebote), so wird in der Statistik jedes dieser Kinder als eigener Hilfefall geführt. In diesen Fällen liegen für eine Familie mehrfach Angaben über den Familienstand vor.

Die Mitarbeitenden der Familienberatungsstellen geben an, dass es innerhalb eines Jahres eher selten vorkommt, dass für mehrere Kinder einer Familie spezielle Maßnahmen durchgeführt werden. Zudem gibt es keine Häufungen bei bestimmtem Familienformen (Paare, Alleinerziehende, Migration, Bildungsstand).

3 Ethnische Zusammensetzung und Familiensprache

Die ethnische Zusammensetzung der Familie wird darüber erhoben, dass nach dem Geburtsland der Mutter und des Vaters gefragt wird. Von 96% der Familien (n=2.061) liegen diese Angaben zu beiden Elternteilen vor.

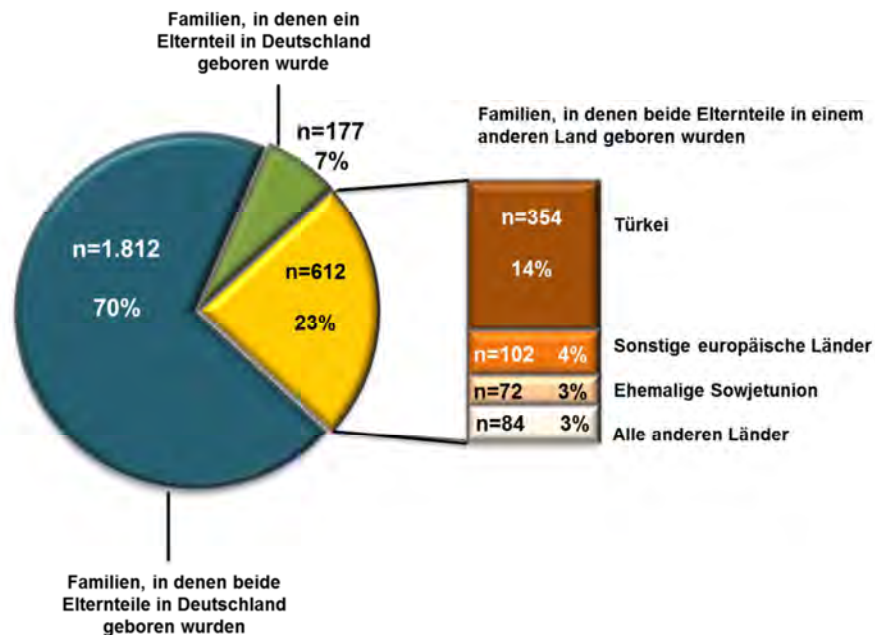
Bei 70% dieser Familien sind beide Elternteile in Deutschland geboren. Bei 7% ist ein Elternteil und bei 24% der Ratsuchenden sind beide Elternteile nach Deutschland eingewandert.

Die ethnische Zusammensetzung der eingewanderten Familien spiegelt die große Vielfalt der Nationalitäten wider, die die Bevölkerung des Kreises Recklinghausen charakterisiert: Mehr als die Hälfte der Eltern ist in der Türkei geboren, während die anderen Eltern aus vielen unterschiedlichen Ländern zugewandert sind. Mit 4 bzw. 3% stellen Ratsuchende, die in anderen europäischen Ländern oder in Ländern der ehemaligen Sowjetunion geboren sind, noch relativ homogene Gruppen dar.

Nicht eine monoethnische sondern eine multiethnische Ausrichtung zeichnet die *Erziehungsberatung Vest* aus.

Obwohl in 30% der Familien zumindest ein Elternteil aus einem anderssprachigen Land stammt, sprechen nur 17% der Familien in ihrem Alltag nicht überwiegend Deutsch. Für die Alltagssprache der Familie spielt das Heimatland der Mutter eine maßgebliche Rolle: In Familien mit türkischstämmigen Müttern (n=369) wird zu 78% türkisch gesprochen. Wurde die Mutter in einem anderen europäischen Land geboren (n=147), ist nur bei 40% die Muttersprache des Geburtslandes die Alltagssprache. Sind die Mütter aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion eingewandert (n=87), wird in 59% der Familien die „Muttersprache“ gesprochen, für Mütter aus Asien, Afrika oder Amerika (n=81) gilt dies jedoch nur für 46%.

Abbildung 5: Ethnische Zusammensetzung der ratsuchenden Familien



Anmerkung: Zugrunde liegen die Angaben von 2.601 Familien, bei denen das Geburtsland der Mutter und des Vaters bekannt ist.

Die Öffnung für Familien mit Migrationshintergrund ist in einer ethnisch vielfältigen Gesellschaft auch ein Thema der kritischen Selbstreflektion der Beratungsstellen. In seiner Präsentation *Andere Länder – Andere Sitten! Andere Beratung?* hat Mehmet Toker herausgestellt, dass, unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit und der Migrationserfahrung, *Psychosoziale Hilfesysteme (dann) von Familien aufgesucht (werden), wenn die Hoffnung besteht, dort im emotionalen Leid oder in der damit zusammenhängenden erzieherischen, familiären oder partnerschaftlichen Krise verstanden zu werden und adäquate Hilfe zu erhalten.* Würden die Beratungsangebote von eingewanderten Familien nur im geringen Maße in Anspruch genommen, dann geschehe dies nicht wegen des mangelnden Interesses der Eltern, sondern *wegen der Ausgrenzung durch die monoethnische Ausrichtung der Institution.*⁷

⁷ Dr. Mehmet Toker, *Andere Länder – Andere Sitten! Andere Beratung!?* Präsentation. Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung – Jahresversammlung und Mitgliederversammlung 2014.

Vor diesem Hintergrund gilt es zu beleuchten, ob eingewanderte Eltern in gleichem Maße die Erziehungsberatung des Kreises Recklinghausen in Anspruch nehmen wie aus Deutschland stammende Eltern. In diesem Falle müsste die ethnische Zusammensetzung der Klienten vergleichbar sein mit der Zusammensetzung der vergleichbaren Gesamtbevölkerung.

Einem solchen Vergleich sind wegen der unterschiedlichen Erhebungskriterien methodische Grenzen gesetzt, so dass lediglich eine vorsichtige Annäherung möglich ist.

Es liegen folgende unterschiedliche Definitionen vor, wobei das Verständnis, das auch dem Mikrozensus / Zensus 2011 zugrunde liegt, deutlich umfassender ist als die Definition, die für die Statistik der Kinder- und Jugendhilfe gesetzt ist:

Migrationshintergrund (Mikrozensus / Zensus 2011)

- Einwohner/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.
- Einwohner/-innen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die nach 1955 eingewandert sind.
- Einwohner/-innen mit deutscher Staatsangehörigkeit, von denen zumindest ein Elternteil nach 1955 eingewandert ist.

Eigene Migrationserfahrung (Statistik der Kinder- und Jugendhilfe)

- Einwohner/-innen, die in einem anderen Land geboren und nach Deutschland eingewandert sind.

Für einen annähernden Vergleich gilt es zunächst, die ethnische Zusammensetzung der Klienten der *Erziehungsberatung Vest* nicht auf die Familien sondern auf die erwachsenen Einzelpersonen zu beziehen: Von 5.256 Erwachsenen liegen Daten zum Geburtsland vor, von diesen sind 27% nicht in Deutschland geboren und haben demnach eigene *Migrationserfahrungen*.

Die Erhebung des Zensus 2011⁸ weist für 24% der 18- bis unter 50-jährigen Bevölkerung des Kreises Recklinghausen einen *Migrationshintergrund* aus.

Obwohl die Gruppe Menschen mit eigener Migrationserfahrung deutlich kleiner ist als die Gruppe Menschen mit Migrationshintergrund ist in der *Erziehungsberatung Vest* der Anteil der Eltern mit Migrationserfahrung (27%) größer als der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe (24%).

⁸ IT-NRW (2014): Zensus 2011. Bevölkerung und Haushalte am 9. Mai 2011. Kreis Recklinghausen.

Bei aller methodischen Vorsicht kann deshalb davon ausgegangen werden, dass Eltern mit Migrationshintergrund zumindest in gleichem Maße den Weg in die Erziehungsberatung gehen wie Eltern ohne Migrationshintergrund.

Aus einem Experteninterview

Ist Migration bei Ihnen in der Beratungsstelle ein Thema?

Ja, auf jeden Fall. Also, das wäre dann Herr Gündüz (türkischsprachiger Diplom-Psychologe), der Ihnen dazu mehr sagen könnte oder Frau Switalska (polnische Diplom-Psychologin).

Aber es ist auch so: Diese Eltern, die zu uns kommen, die machen sich Sorgen um ihre Kinder, das heißt, die kommen ja freiwillig. Und im Grunde haben sie genau die gleichen Fragen wie die deutschen Familien auch: Das Kind kommt in der Schule nicht so gut klar, es kann sich nicht konzentrieren und was kann ich tun. Wie kann ich mein Kind fördern? Wie kann ich es unterstützen? Manchmal stellen sie auch Fragen, die religiös motiviert sind. Also, dass man z.B. sagt, da steht jetzt eine Klassenfahrt an und ich mag meine Tochter nicht gerne da mitfahren lassen, ich weiß nicht, was da passiert.

Und da ist es eben sehr, sehr hilfreich, dass wir den Kollegen mit türkischem Migrationshintergrund haben. Von ihm nehmen türkische Familien eher an, wenn er sagt: „Aber Sie möchten gerne, dass Ihr Kind in der Klassengemeinschaft auch einen wichtigen Stand, einen guten Stand hat. Und so eine Klassenfahrt ist etwas, wo die Kinder sich untereinander auch kennenlernen. Und was befürchten Sie, was könnte denn da passieren?“ Also so etwas nehmen türkische Familien eher von Herrn Gündüz als z.B. von mir an, auch wenn ich dasselbe sage.

Es gibt aber auch Migranten, das ist vielleicht auch interessant, die sehr gut deutsch sprechen. Wenn wir sagen: „Wir haben auch einen türkischen Kollegen“, dann möchten die nicht unbedingt zu ihm. Und zwar deswegen, weil sie denken, dass sie dann in diese Migrantenecke geschoben werden - und das wollen sie gar nicht.

4 Inanspruchnahme nach Geschlecht und Alter

Jungen werden häufiger in der Erziehungsberatung vorgestellt als Mädchen. Dies ist im Kreis Recklinghausen nicht anders als auf Landesebene: Hier wie dort lag in 2013 der Anteil der Jungen / männlichen Jugendlichen bei über 55% (Kreis RE: 58%, NRW: 56%)⁹, während der Jungenanteil in der gleichaltrigen Bevölkerung nur bei 52% liegt. Bezogen auf die Städte, für die die *Erziehungsberatung Vest* zuständig ist, wird das Beratungsangebot für 49 je 1.000 Jungen und für 37 je 1.000 Mädchen in Anspruch genommen.¹⁰

Übergänge im Lebenslauf der Kinder und Jugendlichen führen zu erhöhtem Beratungsbedarf.

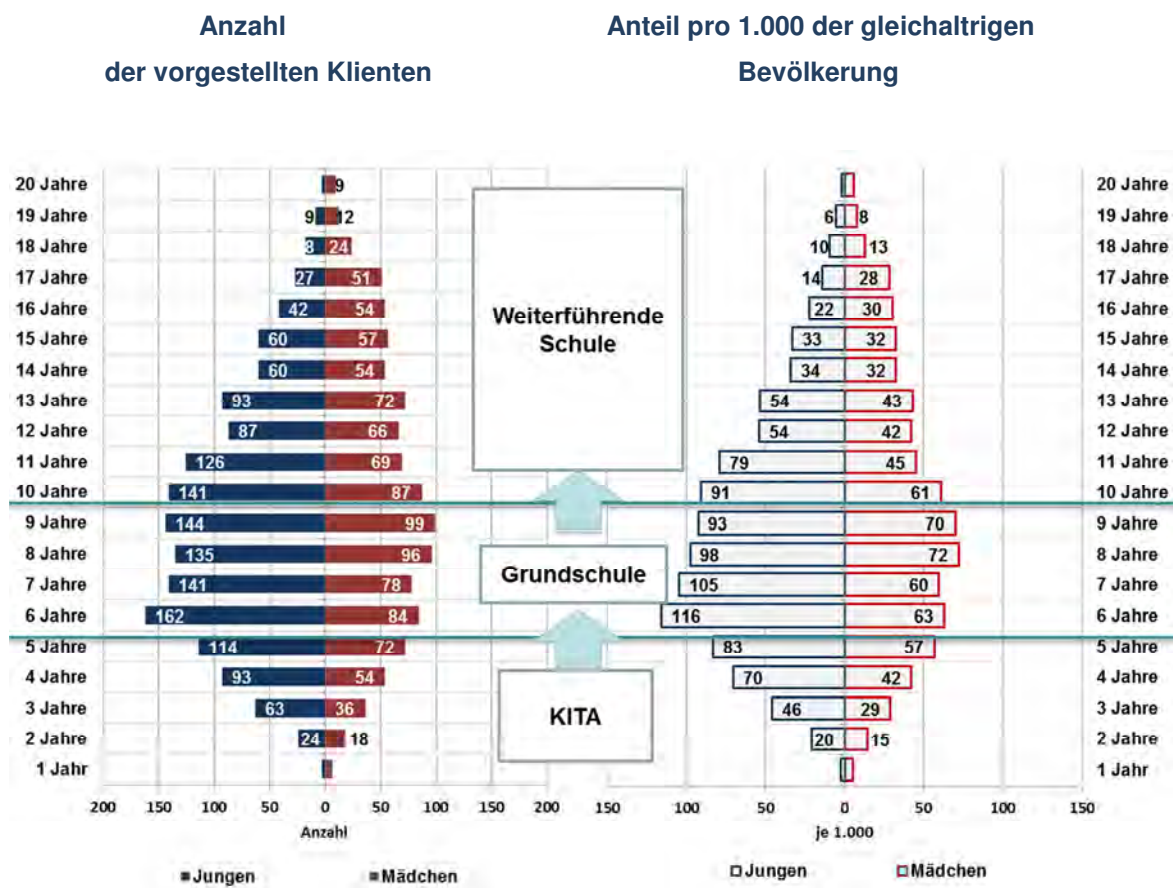
Familien suchen besonders während der Übergangsphase von der KITA in die Grundschule die Erziehungsberatung auf. Während der vier Grundschuljahre bis in die Eingewöhnungsphase an der weiterführenden Schule bleibt die Inanspruchnahme auf relativ hohem Niveau und ebbt dann mit dem 12. Lebensjahr wieder ab.

In der Übergangsphase von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule nehmen Eltern von Jungen die Erziehungsberatung überdurchschnittlich häufig in Anspruch: Die Quote bei den Jungen ist nahezu doppelt so hoch wie bei den Mädchen. Mit dem 14. Lebensjahr gleicht sich die geschlechtsspezifische Inanspruchnahme einander an und mit dem 16. Lebensjahr liegen Anzahl und Quote der jungen Frauen über denen der jugendlichen Männer.

⁹ IT NRW (04/14) Statistik kompakt. Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfe für junge Menschen in Nordrhein-Westfalen.

¹⁰ Bevölkerung: IT.NRW. Bevölkerungsfortschreibung für 2013 auf der Grundlage des Zensus 2011. Die betrachtete Altersgruppe umfasst die 1- bis 20-Jährigen.

Abbildung 6: Inanspruchnahme der Erziehungsberatung nach Alter und Geschlecht



Anmerkung: Die absoluten Zahlen sind dem Datenschutz entsprechend auf 3 gerundet. Die Berechnung der Quote bezieht sich auf die Kinder und Jugendlichen mit den Wohnorten Castrop-Rauxel, Datteln, Herten, Oer-Erkenschwick, Recklinghausen und Waltrop.
Datenbasis: IT.NRW. Bevölkerungsstand 2013 auf der Grundlage des Zensus 2011.

5 Berufliche Bildung der Eltern und Schulbesuch der Kinder und Jugendlichen

Bei der Klientenbefragung wurden auch Angaben über den jeweils höchsten beruflichen Abschluss der Mutter und des Vaters abgefragt. Hierfür wurde dasselbe Instrument genutzt wie für die Erhebung bei der Schuleingangsuntersuchung des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (Fachdienst Gesundheit des Kreises Recklinghausen), so dass die Gruppe der Familien mit Einschulungskindern der Jahre 2010 bis 2013 als Referenzgruppe genutzt werden kann.

Die berufliche Ausbildung der Väter ist in beiden Gruppen nahezu gleich verteilt. Leichte Unterschiede treten bei den Müttern auf: Frauen, die die Erziehungsberatungsstelle in Anspruch nehmen, haben tendenziell zu einem geringeren Anteil keine Berufsausbildung. Dementsprechend häufiger haben sie eine berufliche Ausbildung, die jedoch eher im dualen Ausbildungs- oder Fachschulsystem als im akademischen Sektor angesiedelt ist.

Die Eltern, die die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen, repräsentieren hinsichtlich ihrer beruflichen Bildung recht gut die Eltern im Kreis Recklinghausen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Erziehungsberatung vorrangig von Eltern mit einem sehr prekären Bildungsstand in Anspruch genommen wird. Ebenso wenig finden sich Hinweise darauf, dass die Erziehungsberatung vorrangig gut gebildete Familien anspricht.

Tabelle 1: Höchster beruflicher Abschluss der jeweiligen Elternteile

	Mütter		Väter	
	Erziehungs- beratung	Schuleingangs- untersuchungen	Erziehungs- beratung	Schuleingangs- untersuchungen
berufliche Ausbildung im dualen System oder im Fachschulsystem	76%	68%	72%	69%
Fach-/Hochschulabschluss	14%	16%	21%	21%
Keine Berufsausbildung	10%	16%	7%	9%

Deutliche Verschiebungen werden jedoch hinsichtlich des Besuchs der weiterführenden Schulen der Jugendlichen in der Erziehungsberatung im Vergleich zur gleichaltrigen Bevölkerung sichtbar.

Für diesen Vergleich können die Angaben der Schulstatistik für den Kreis Recklinghausen sowie die Jahresstatistik der Erziehungsberatung aufeinander bezogen werden: Während auf Kreisebene 42% der Jugendlichen an weiterführenden Schulen ein Gymnasium besuchen, trifft dies nur für 28% der jugendlichen Klienten der Erziehungsberatung zu. Deutlich größer aber ist bei ihnen der Anteil derer, die die Hauptschule oder die Realschule besuchen.

Nicht der Bildungsstand der Eltern steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Inanspruchnahme der Erziehungsberatung. Wohl aber sind Eltern, deren Kinder eine Haupt- oder Realschule besuchen, bei den Klienten Erziehungsberatung deutlich überrepräsentiert.

Tabelle 2: Jugendliche an weiterführenden Schulen (ohne Förderschulen)

	Jugendliche Klienten der Erziehungsberatung	Jugendliche an Schulen im Kreis Recklinghausen 2012/2013
Hauptschule	 13%	 8%
Realschule	 32%	 26%
Gesamtschule/Waldorfschule/Sekundarschule	 28%	 25%
Gymnasium	 28%	 42%

III. Problemlagen und Belastungen der ratsuchenden Familien

Es sind die Probleme des Kindes, die von den Eltern zunächst als Grund dafür genannt werden, dass sie die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen. *Schulprobleme, Entwicklungsauffälligkeiten oder seelische Probleme* sowie *Auffälligkeiten im sozialen Verhalten* sind von vorrangiger Bedeutung. Deutlich nachgeordnet hingegen rangieren familiäre Problemlagen wie *Erziehungsschwierigkeiten* oder *Konflikte innerhalb der Familie*. *Probleme der Eltern* (z.B. Suchterkrankung), ausgeprägt *defizitäre Lebensumstände* oder eine Gefährdung durch *Vernachlässigung und Gewalt* wird von weniger als einem Prozent der Eltern als Beratungsgrund genannt.

Im Verlauf der Beratung werden jedoch deutliche Verschiebungen der Problemlagen sichtbar: Unsicherheiten und Schwierigkeiten bei der Erziehung und im Erziehungsverhalten spielen bei neun von zehn Familien eine wichtige Rolle und bei jeder zehnten Familie liegen die Probleme des Kindes ausschließlich hierin begründet. Vernachlässigung und Gewalterfahrung oder defizitäre Lebensumstände sind bei rund 2% der Familien die primären Problemlagen. Die Problemlagen lassen sich zudem nur in wenigen Fällen auf ein abgrenzbares Thema festlegen. Zumeist überlagern sich unterschiedliche Probleme, bedingen sich gegenseitig und verstärken sich. Familiäre Konflikte oder unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der Eltern sind oft auch mit Schulschwierigkeiten oder mit Problemen im sozialen und emotionalen Verhalten der Kinder verbunden.

Erst im Verlaufe der Beratung wird die Vielfalt der Problemlagen deutlich. In welchem Maß die Familien belastet sind, hängt nicht davon ab, welches einzelne Problem im Vordergrund steht. Ausschlaggebend für die Belastung sind vielmehr die Vielfalt und gegenseitige Verstärkung unterschiedlicher Probleme.

Der überwiegende Teil der Eltern sucht die Beratungsstelle in einer Situation auf, in der sie ihre Familie einem starken Druck ausgesetzt sehen, dem sie aus eigenen Kräften kaum mehr etwas entgegensetzen können.

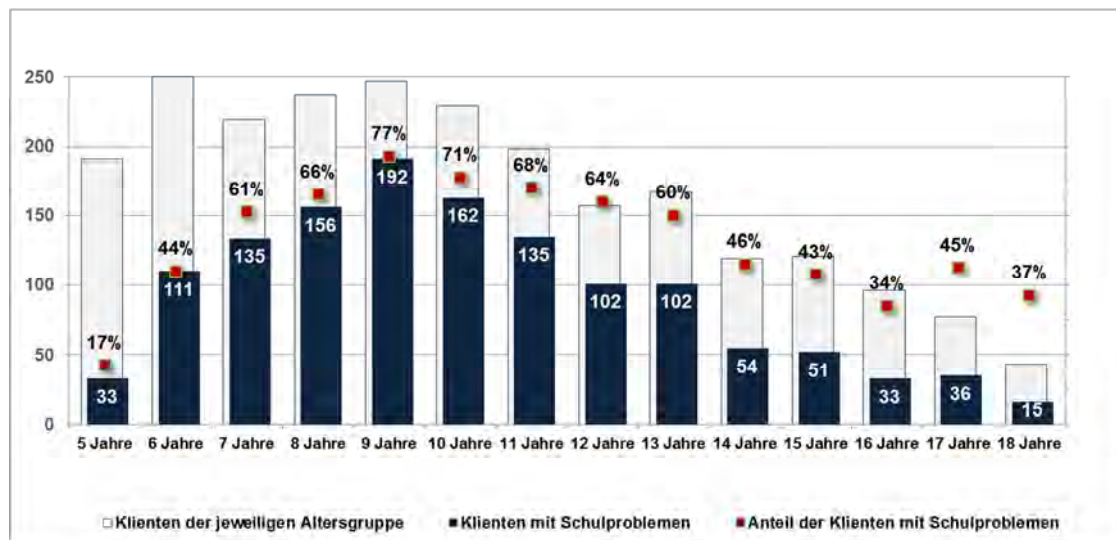
1 Problemlagen

Individuelle Problemlagen der Kinder und Jugendlichen

Als Problemlagen der Kinder und Jugendlichen sind die Kategorien *Schulische Probleme*, *Entwicklungsauffälligkeiten* und *seelische Probleme* sowie *Auffälligkeiten im sozialen Verhalten* definiert.

Von ausgesprochen prominenter Bedeutung für die Anmeldung sind *Probleme in der Schule und mit dem schulischen Lernen*. Über 60% der Ratsuchenden mit Kindern im schulpflichtigen Alter geben diesen Beratungsgrund an. Doch auch schon im Vorschulalter ist das Thema Schule virulent, motiviert es doch ein Viertel der ratsuchenden Eltern mit Kindern dieser Altersgruppe, sich professionelle Beratung und Unterstützung einzuholen.

Abbildung 7: Schulische Probleme als Anmeldegrund differenziert nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen



Dass *die Schule* diese herausragende Stellung als Problemträger hat, liegt auch darin begründet, dass hier Schwierigkeiten des Kindes und Jugendlichen sichtbar werden, die innerhalb der Familie möglicherweise weniger auffallen. Im Verlauf der Beratung stellen sich jedoch deutlich vielschichtige Problemlagen dar, die nicht nur im Kontext Schule zu verorten sind. Nur noch mit 39 Prozent sind Schwierigkeiten in und mit der Schule bei den diagnostizierten Problemlagen vertreten. Hinzu kommt, dass diese Probleme nicht isoliert auftreten, sondern bei der Hälfte der Kinder und Jugendlichen auch mit Auffälligkeiten in der Entwicklung und bei knapp einem Drittel mit einem auffälligen Sozialverhalten verbunden sind.

Bei Jungen werden Schulprobleme (41%) zu einem etwas höheren Anteil diagnostiziert als dies bei Mädchen der Fall ist (36%). Gemeinsam ist beiden, dass Schulprobleme im Grundschulalter eine wichtige Rolle spielen, wobei sich der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule als ausgesprochener Brennpunkt für einen Beratungsbedarf darstellt. Über 70% der ratsuchenden Eltern von 9- und 10-Jährigen und damit rund 350 Familien mit Kindern dieses Alters sind in Sorge darum, ob ihr Kind im schulischen Alltag bestehen kann. Damit wird jedes 12. Kind dieser Altersgruppe wegen Schulproblemen bei der Erziehungsberatung des Kreises vorgestellt.

Störungen bei der Aufmerksamkeit und Konzentration sind bei den 6- bis 10-Jährigen vorrangige Ursachen für schulische Probleme (25% aller Klienten dieser Altersgruppe), während mit dem Übergang in die Pubertät Leistungsverweigerung und Motivationsmangel in den Vordergrund rücken (18% aller 12- bis 15-jährigen Klienten).

Aus einem Experteninterview

„Die Schule“ ist der Raum, in dem sich Probleme und Schwierigkeiten herauskristallisieren. Die Problemlagen sind jedoch oft vielfältiger und verstärken sich gegenseitig.

In der Schule bekommen die Eltern eine Rückmeldung über den Leistungsstand oder über soziale Auffälligkeiten ihres Kindes. Und dann befürchten Eltern oft, dass die Schullaufbahn des Kindes in Gefahr gerät.

Und so ist die Schule oft der erste Ansporn, in die Erziehungsberatungsstelle zu kommen.

Abbildung 8: Problemlagen der Kinder / Jugendlichen, die als Anmeldegrund angegeben werden

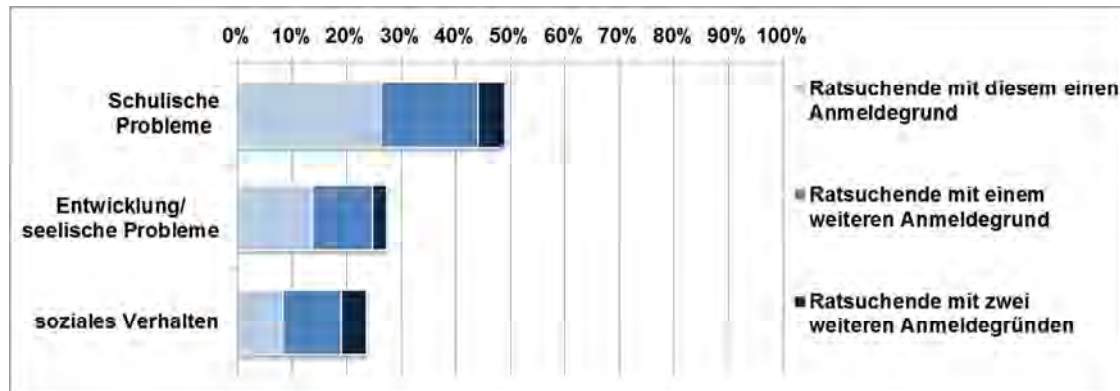
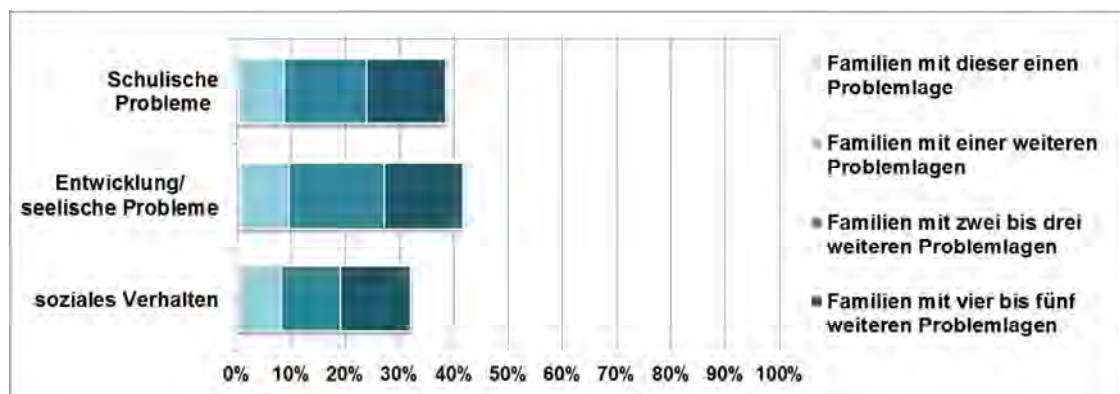


Abbildung 9: Problemlagen der Kinder / Jugendlichen, die sich während der Beratung herauskristallisieren



Entwicklungsauffälligkeiten oder seelische Probleme ihrer Kinder geben zunächst „nur“ 28% der Eltern als Grund dafür an, die Erziehungsberatung aufzusuchen. Diagnostiziert werden Probleme dieses Komplexes jedoch bei 42% der vorgestellten Kinder und Jugendlichen.

Entwicklungsverzögerungen sind als Differenzialdiagnose der Kategorie der Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme zugeordnet. Auffällige Verzögerungen in der Entwicklung spielen bei 4- bis 6-jährigen Kindern eine vorrangige Rolle und treten bei 19% der Jungen und 15% der Mädchen dieser Altersgruppe auf.

Auffällig ist, dass bei jedem zehnten Jungen mit einer Entwicklungsverzögerung zudem eine gesteigerte motorische Unruhe Gegenstand der Beratung ist.

Selbstwertmangel, depressive Verstimmungen sowie Ängste sind die *häufigsten seelischen Probleme* und betreffen 16% der Jungen und 21% der Mädchen. Doch während diese Problemlagen bei den Jungen erst ab dem 7. Lebensjahr von Bedeutung sind und über alle Altersgruppen hin mit einem Anteil von 21% relativ stabil bleiben (Spannweite: 18 bis 22%), werden sie bei den Mädchen bereits im Vorschulalter als Problem wahrgenommen (14% der 4- bis 6-Jährigen) und gewinnen mit zunehmendem Alter an Bedeutung: Bei den über 10-Jährigen sind bei jedem 4. Mädchen Selbstwertmangel, depressive Verstimmungen oder Ängste zentrale Inhalte der Beratung.

Auffälligkeiten im sozialen Verhalten sind bei 28% der Mädchen und bei 35% der Jungen zentrale Inhalte der Beratungsgespräche, wobei 24% der ratsuchenden Familien diese Probleme auch bereits bei dem Erstgespräch als Anmeldegrund benennen.

Es spielen diejenigen Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen eine vorrangige Rolle, die von den Erwachsenen als störend oder gar verletzend empfunden werden: Wutanfälle und Trotz eher bei Jüngeren; Provokation, Opposition bis hin zu Aggressivität eher bei älteren Kindern und Jugendlichen. Eine ausgeprägte Verweigerungshaltung in Form von „Null Bock“ oder ausgeprägtem Negativismus ist dann gehäuft ein Thema der Beratungsgespräche bei Familien mit über 15-jährigen Jugendlichen.

Familiäre Problemlagen

Als familiäre Problemlagen sind *Erziehungsprobleme*, *familiäre Konflikte* oder *persönliche Probleme der Eltern/eines Elternteils* definiert.

Auffällig ist, dass Schwierigkeiten in diesen Bereichen oft erst im weiteren Verlauf der Beratung zum Thema werden können. Zunächst steht für die Eltern das Kind im Mittelpunkt ihrer Wahrnehmung und sie kommen in die Erziehungsberatung, weil sie sich Hilfe für ihr Kind erhoffen. Erst im Verlauf der Beratung wird deutlich, dass Schwierigkeiten in der Erziehung oder familiäre Konflikte zumindest in gleichem Maße zum Thema werden müssen wie individuelle Problemlagen des Kindes.

Abbildung 10: Familiäre Problemlagen, die als Anmeldegrund angegeben werden

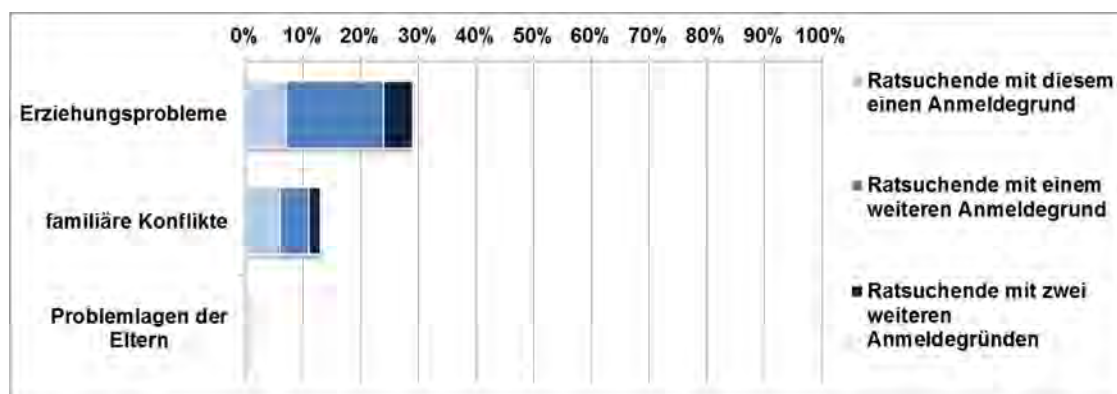
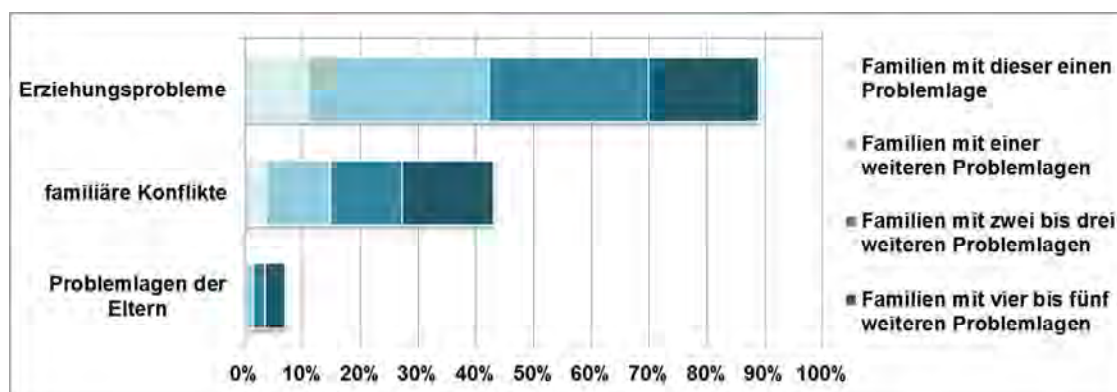


Abbildung 11: Familiäre Problemlagen, die sich während der Beratung herauskristallisieren



Als *Erziehungsprobleme*, die bei 9 von 10 ratsuchenden Familien ein zentraler Beratungsinhalt sind, kristallisieren sich zum überwiegenden Teil Unsicherheiten der Eltern (zu 72%) heraus oder, jedoch mit deutlichem Abstand in der Gewichtung, unterschiedliche Auffassung darüber, welches Erziehungsverhalten denn nun „richtig“ sei (zu 17%). Es zeigt sich auch, dass die Erziehungsberatung nicht vorrangig von Familien in Anspruch genommen wird, in denen die Eltern-Kind-Beziehungen massiv gestört sind oder in denen Eltern nur eine sehr geringe Erziehungskompetenz haben. Ausgeprägte Störungen dieser Art spielen wohl auch eine Rolle, betreffen aber nur 11% (stark eingeschränkte Erziehungskompetenz) beziehungsweise 5% (emotionale Beziehungsstörung) aller ratsuchenden Familien und sind damit deutlich unterrepräsentiert.

Erziehungsberatung wird überwiegend von Eltern in Anspruch genommen, die prinzipiell über Erziehungskompetenz verfügen, die aber, aufgrund unterschiedlicher Ursachen, trotzdem Hilfe benötigen.

Belastungen durch familiäre Konflikte, die in 43% der Familien auftreten und eine professionelle Beratung und Unterstützung erforderlich machen, sind rund zur Hälfte durch die Trennung beziehungsweise Scheidung der Eltern bedingt oder dadurch, dass in einer Patchwork-Familie neue Familienkonstellationen entwickelt werden müssen. Die anderen Ursachen für familiäre Konflikte und Belastungen sind sehr unterschiedlich und reichen von Belastungen durch Krankheit oder Tod über Probleme, die mit der Migration verbunden sind, bis zu einem eskalierenden Streitverhalten der Eltern. Diese Probleme erfordern in ihrer Schwere wohl oft eine sehr intensive Beratungsarbeit, treten aber bei jeweils weniger als 5% der Familien auf.

Unzureichende Förderung, Betreuung und Versorgung

Der dritte Bereich umfasst jene Problemlagen und Risikokonstellationen, die als *unzureichende Förderung, Betreuung und Versorgung* der Kinder und Jugendlichen kategorisiert werden und so stark ausgeprägt sind, dass eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt oder zu befürchten ist. Vernachlässigung oder körperliche / seelische / sexualisierte Gewalt sowie in hohem Maße defizitäre Lebensumstände der Familie sind Ursachen dieser als Risikolage und Gefährdung einzustufenden Lebenssituation.

In 2013 lagen bei 96 Familien Anhaltspunkte für eine unzureichende Förderung, Betreuung und Versorgung der Kinder vor. Mit 4% ist der Anteil dieser Familien an der Gesamtzahl der Klienten glücklicherweise sehr klein, die Schwere der Problem- und Risikokonstellationen sind jedoch als so schwerwiegend anzusehen, dass sich jegliche statistische Relativierung verbietet.

Ein Drittel dieser Familien wurde über das Jugendamt an die Erziehungsberatung vermittelt, womit dieser Weg der Kontaktaufnahme gegenüber der Gesamtgruppe der Klienten um das Dreifache größer ist. Jedoch kamen auch 24% der Eltern aus eigener Initiative oder auf Empfehlung anderer Klienten. Kindertageseinrichtungen oder Schulen haben bei 44% der Fälle die Eltern dahingehend beraten und motivieren können, sich professionelle Hilfe zu holen.

In den Fällen, in denen Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohles eines Kindes oder Jugendlichen bestehen, greift die enge Kooperation zwischen Jugendamt und Erziehungsberatung, wie sie im Kinder- und Jugendhilfeschutzgesetz in den Paragraphen 8a und 8b formuliert ist (§§8a, b SGB VIII) und bereits an anderer Stelle dieses Berichtes vorgestellt wurde.

2 Belastungsempfinden

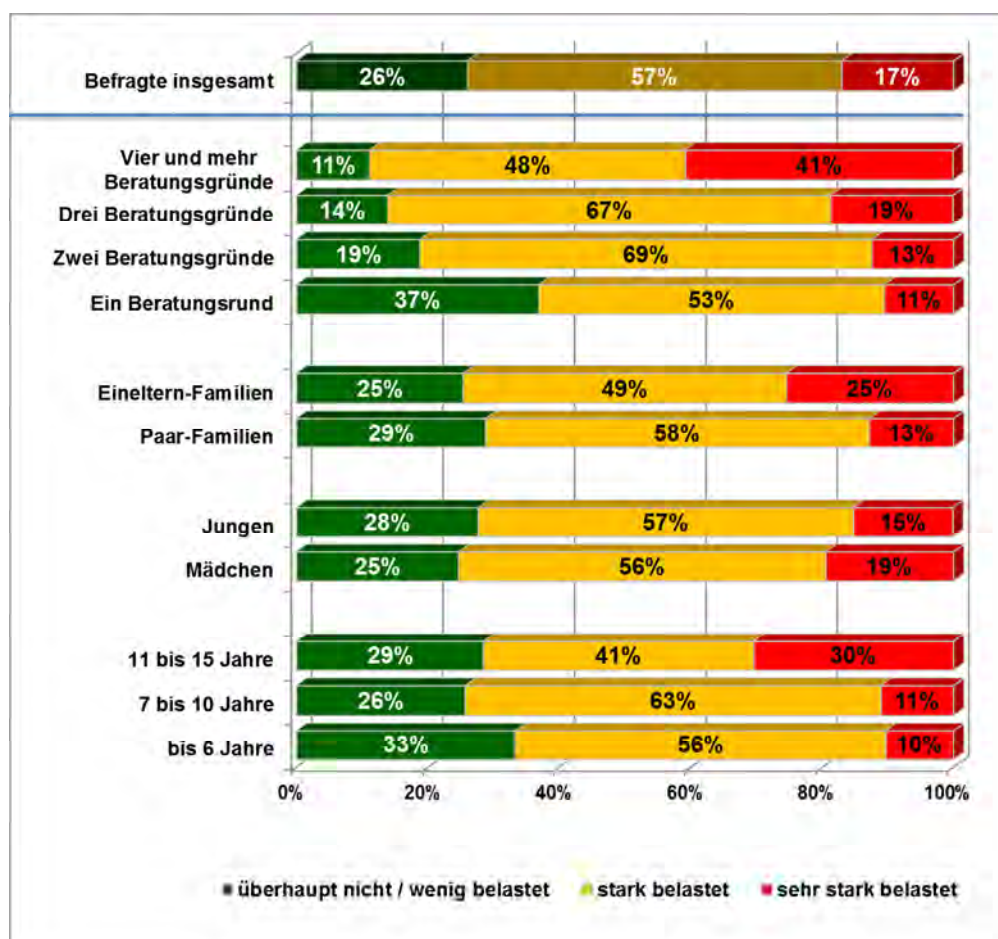
Ein Interesse der Klientenbefragung bestand darin, Erkenntnisse darüber zu erhalten, als wie belastend die Familien die bestehenden Problemlagen wahrnehmen und einem wie starken Druck sie sich ausgesetzt fühlen.

Die Eltern nehmen zum überwiegenden Teil einen starken (57% der Befragten) oder sogar sehr starkem (17%) Belastungsdruck wahr. Dabei spielt es weniger eine Rolle, in welchem Bereich die Probleme angesiedelt werden, als vielmehr, in welchem Ausmaß sich unterschiedliche Problemlagen miteinander vermengen und möglicherweise gegenseitig verstärken. So fühlen sich 41% der Befragten, die vier und mehr Probleme angeben, einem sehr starken Belastungsdruck ausgesetzt, was aber nur für 11% jener gilt, die nur einen Problembereich angegeben haben. Auch der Unterschied, der zwischen den Familienformen (Eineltern-Familien, Paar-Familien) festzustellen ist, gründet darin, dass Alleinerziehende häufiger ein Konglomerat unterschiedlicher Problemlagen zu bewältigen haben, während Paar-Familien öfter wegen eines „isolierten“ Problems kommen.

Je älter die Kinder sind, umso größer ist der Belastungsdruck, der sich in den Familien aufbaut. In diesen Familien haben sich problematische Beziehungsmuster und individuelle Probleme des Kindes oft schon über viele Jahre hin verfestigt.

Das Geschlecht des Kindes hat so gut wie keinen Einfluss darauf, wie sehr sich Eltern belastet fühlen. Wohl aber zeigen Familien mit über 10-jährigen Kindern und Jugendlichen ein stärkeres Belastungsempfinden als Familien mit jüngeren Kindern. Dies wird wohl auch darüber beeinflusst, dass in Familien mit älteren Kindern häufiger vielschichtige Problemlagen auftreten, jedoch nehmen Eltern älterer Kinder die Probleme auch dann als größere Belastung wahr, wenn sie diese recht konkret auf einen Komplex eingrenzen können.

Abbildung 12: Belastungsempfinden



IV. Hilfestellung, Wirkung und Zufriedenheit

Neun von zehn Klienten sind mit der Beratung, Unterstützung und Therapie der Erziehungsberatung sehr zufrieden. In hohem Maße wird die Fähigkeit der Mitarbeiter /-innen geschätzt, den Familien unvoreingenommen zu begegnen, zuzuhören und zu erkennen, wo Probleme angesiedelt sind. Nahezu alle Befragten sind dankbar für konkrete Hilfestellungen und Tipps, durch die die aktuelle und oft als sehr belastend empfundene familiäre Situation entspannt werden konnte.

Dass Familienberatung aber mehr ist, als ein „offenes Ohr“ und passgenaue Ratschläge, wird von den befragten Familien deutlich erkannt und auch erwartet. Ebenso wird realistisch eingeschätzt, dass spürbare Verbesserungen der familiären Situation nur dann möglich sind, wenn Eltern ihr eigenes Verhalten und ihre Haltungen reflektieren und die Problemlagen ihrer Familie besser verstehen können. Erst dann können sie Perspektiven einer Veränderung ableiten und im Familien-Alltag umsetzen.

Ratsuchende, die sich auf Prozesse der Reflexion und der Veränderungen ihrer Haltungen und ihres Verhaltens einlassen konnten, haben deutlich häufiger über positive Wirkungen der Beratung für ihre Familien berichtet. Damit einher geht bei ihnen ein sehr großes Maß der Zufriedenheit mit den Angeboten der Erziehungsberatung.

Die Aussagen der Ratsuchenden sowie die Experteninterviews sensibilisieren jedoch auch dafür, wie behutsam mit den Kriterien der Wirkung und Zufriedenheit umzugehen ist: Reflexionsbereitschaft und Verhaltensänderungen sind zumeist erst in einem längeren und prozessbegleitenden Beratungssetting möglich. Menschen, die sich auf diese Prozesse einlassen, verlangen sich viel ab. Dies umso mehr, wenn Erkenntnisse oder Diagnosen ausgesprochen schmerzvoll sind. Dies sind Situationen, die sich zunächst den Maßstäben einer subjektiven Zufriedenheit entziehen.

Wie sehr Eltern durch die Beratung auch erschüttert und gefordert werden, macht dieses Beispiel aus einem der Experteninterviews deutlich.

Es ist schwer, wenn Familien von uns eine andere Einschätzung oder Diagnose bekommen als sie erwartet haben. Ich möchte das mit einem Beispiel verdeutlichen:

Eine Familie kommt zur Beratung, weil die Eltern und die Lehrer/-innen festgestellt haben, dass das Kind nicht rechnen kann. Die Vermutung ist, dass das Kind unter einer Dyskalkulie leidet, also eine reine Teilleistungsstörung hat. Im Verlaufe der Diagnostik stellt sich dann aber heraus, dass es wohl durchaus so ist, dass das Kind nicht rechnen kann und ihm das Verständnis für Zahlen fehlt. Es wird aber auch deutlich, dass das Kind auch nicht die intellektuellen Voraussetzungen besitzt, um das so erlernen zu können, wie es seinem Alter entsprechen würde. Das Kind hat dann nicht „nur“ eine Dyskalkulie sondern es liegt relativ eindeutig eine Lernbehinderung vor. Und damit benötigt das Kind eine ganz andere Förderung.

Dieses Ergebnis ist für die Eltern erst einmal ein Schock. Und dann sind sie natürlich nicht „zufrieden“ und manchmal führt dies auch zu Konflikten. Uns ist es dann wichtig, den Eltern zu vermitteln, dass wir die Diagnose für das Kind nicht einfach ignorieren oder abändern können. Dass wir aber versuchen werden, mit ihnen zusammen einen Weg zu finden, wie sich das Kind mit dieser Diagnose möglichst gut entwickeln kann.

1 Erfahrene Hilfestellung

Für nahezu alle Klienten ist es sehr wichtig, dass sie konkrete Tipps bekommen und dass sie in der Beratung offen reden können. Diese beiden Aspekte werden von rund 80% als erhaltene und als wahrgenommene Hilfestellung angegeben, selbst dann, wenn sie erst einen oder zwei Kontakte hatten.

Lernen, was ich verändern kann, die eigenen Probleme besser zu verstehen, die Probleme des Kindes besser zu verstehen sowie seine Grenzen und Möglichkeiten besser einschätzen zu können, waren weitere Antwortmöglichkeiten auf die Frage, worin die Beratung geholfen habe. Hiermit werden Prozesse abgebildet, die zu einem verbesserten Verständnis sowie zu größerer Empathie führen und die eine Reflexion des eigenen Verhaltens sowie realistische Perspektiven für Verhaltensveränderungen beinhalten.

Da diese Veränderungen nicht kurzfristig möglich sind, wurden sie vorrangig von jenen Eltern hervorgehoben, die bereits über einen längeren Zeitraum hin (mehr als 6 Beratungseinheiten) die Beratung und Unterstützung der Erziehungsberatung in Anspruch nehmen.

Abbildung 13: Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Hilfe sowie der Kontakthäufigkeit (Mehrfachnennungen waren möglich)

	1-2 Kontakte	3-6 Kontakte	mehr als 6 Kontakte
dass ich lerne, was ich verändern kann	 49%	 58%	 71%
dass ich Grenzen und Möglichkeiten des Kindes besser einschätzen kann	 29%	 37%	 50%
dass ich die Probleme meines Kindes besser verstehen kann	 50%	 53%	 67%
dass mir jemand zuhört	 50%	 69%	 62%
dass ich mein eigenes Verhalten besser verstehen kann	 28%	 31%	 39%
dass ich konkrete Tipps bekomme	 75%	 74%	 86%
dass meine Meinung akzeptiert wird	 34%	 37%	 44%
dass die ganze Familie einbezogen wird	 15%	 6%	 23%
dass ich offen reden kann	 72%	 76%	 79%
dass ich Angebote für mein Kind bekomme	 53%	 52%	 58%
dass beide Elternteile einbezogen werden	 29%	 16%	 24%

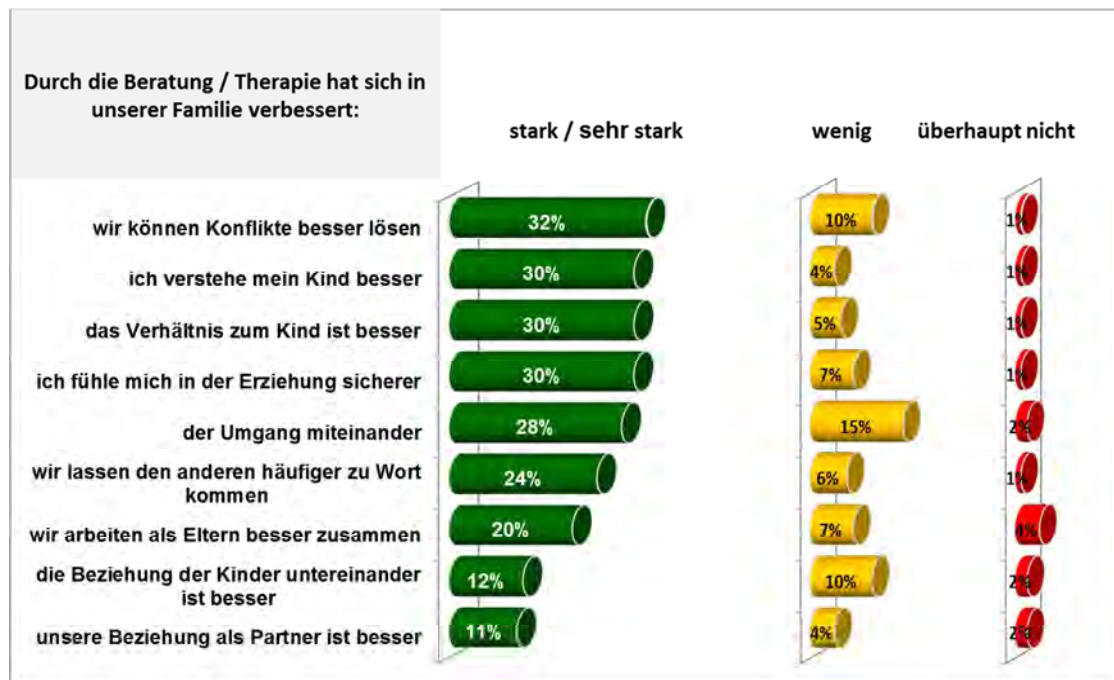
2 Die Wirkung der Erziehungsberatung in den Familien

Ob sich die Situation in der Familie seit der Beratung verbessert hat, wird von den Befragten mit einer Zurückhaltung beantwortet, die als Realismus und Ehrlichkeit im Antwortverhalten zu werten ist: 43% äußern sich dahingehend, dass eine Antwort noch nicht möglich sei oder überspringt diese Frage.

Mehr als ein Drittel (38%) stellt jedoch eine starke oder gar sehr starke grundlegende Verbesserung der Familiensituation fest.

Und auch wenn es noch nicht möglich ist zu beurteilen, ob sich die Situation insgesamt deutlich und nachhaltig verändert hat, so kann doch die Hälfte der Eltern einzelne Bereiche benennen, in denen sie bereits spürbare positive Veränderungen feststellen. Die Fähigkeit, Konflikte besser lösen zu können, eine größere Sicherheit bei der Erziehung sowie ein besseres Verständnis für und ein besseres Verhältnis zum Kind stellen für rund einem Drittel der Befragten Ergebnisse der Beratung dar.

Abbildung 14: Wirkung der Beratung für die Familie



Anmerkung: Mehrfachantworten waren möglich.

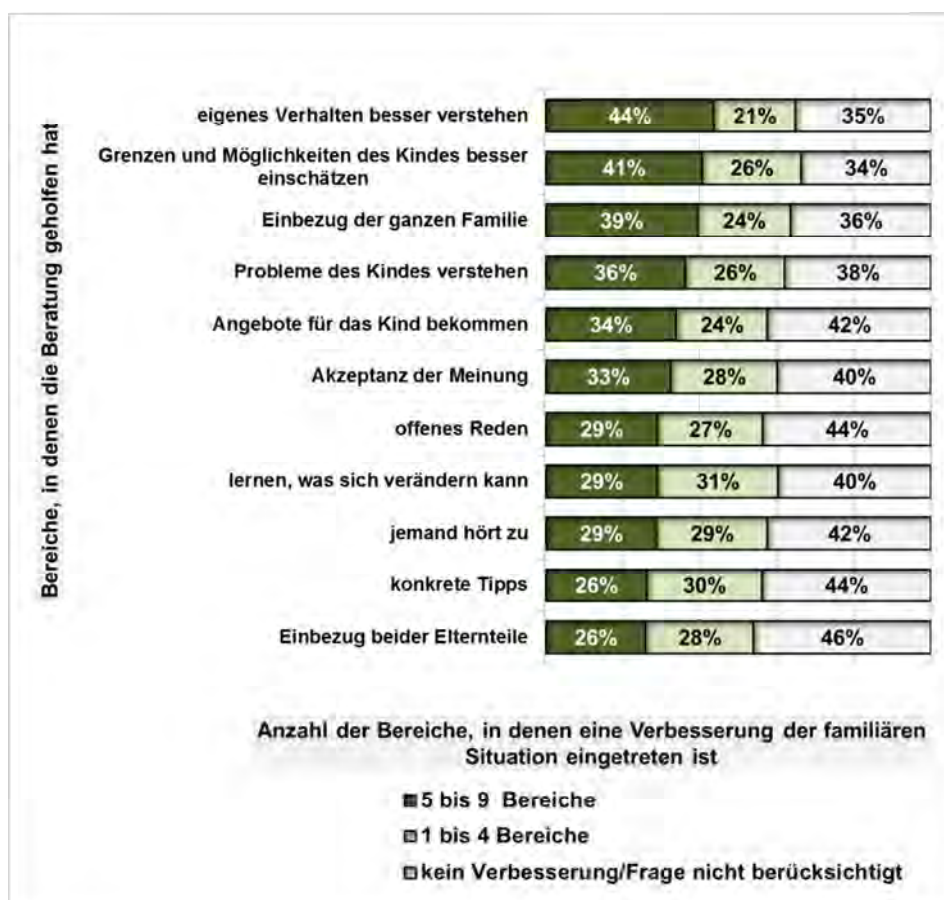
Einen deutlichen Einfluss auf die Wirkung der Beratung haben die Häufigkeit und die Dauer der Begleitung durch die Familienberatung: Von den 76 Familien, die bislang erst ein oder zwei Mal in der Beratung waren, antworten drei Viertel erwartungsgemäß, dass sie noch nicht sagen können, ob sich die familiäre Situation bereits in einzelnen Bereichen oder gar grundsätzlich gebessert habe. Ganz anders hingegen können Veränderungen von denjenigen wahrgenommen werden, die bereits mehr als 6 Mal zu der Beratung gekommen sind (85 Befragte): Rund die Hälfte nimmt deutliche und grundlegende Veränderungen der familiären Situation wahr und drei Viertel dieser Klienten können die Bereiche konkretisieren, in denen sich die Verbesserungen am stärksten zeigen.

Veränderungen und spürbare Verbesserungen für Kinder und Eltern sowie im Miteinander der Familie sind erst in einem längeren und begleitenden Beratungsprozess möglich.

Unabhängig von der Häufigkeit der bisherigen Beratungseinheiten jedoch sind positive Veränderungen auch dann eher zu realisieren, wenn die Kinder noch jünger sind: Eltern, die 3 bis 6 Mal die Beratungsstelle aufgesucht haben, geben zu 18% eine deutliche Verbesserung der familiären Situation an, wenn die Kinder zwischen 11 und 15 Jahre alt sind; bei Kindern im Vorschulalter liegt der Anteil bei gleicher Inanspruchnahme der Beratung hingegen bei 62%.

Diejenigen, denen die Beratung dabei geholfen hat, das eigene Verhalten besser zu verstehen sowie die Grenzen und Möglichkeiten ihres Kindes besser einschätzen zu können, geben überdurchschnittlich häufig mehr als fünf Bereiche an, in denen sie eine starke oder sogar sehr starke Verbesserung der familiären Situation wahrnehmen. Offenes Reden, Zuhören, konkrete Tipps, all dies ist wohl wichtig und bildet die Basis der Beratung. Wirkliche Veränderungen werden jedoch erst dann möglich, wenn in den Familien Verständnis und Empathie füreinander gestärkt werden und die Fähigkeit geübt wird, Veränderungen auch tatsächlich umzusetzen. Diese Veränderungen jedoch sind kaum kurzfristig herbeizuführen, sondern sind zumeist Ergebnisse einer Entwicklung, die in einem längerfristigen Beratungsprozess begleitet wurde.

Abbildung 15: Zusammenhang zwischen wahrgenommener Hilfe und Wirkung in der Familie



Ein Fallbeispiel aus einem Eltern-Kind-Training

Oft zeigen Kinder, die zu uns in die Beratung kommen, ein oppositionelles Trotzverhalten. Das bedeutet, dass sie sich reflexhaft weigern, etwas zu tun, was sie tun sollen. Wenn Eltern beispielsweise das Kind bei den Hausaufgaben bitten, den Stift in die Hand zu nehmen, dann sagen die Kinder: „Nein, wieso denn, das will ich nicht, ich will einen anderen Stift“. Und wenn sie den dann bekommen, dann ist das immer noch nicht richtig. Egal, was gesagt wird, das Kind powert dagegen.

Wir versuchen dann mit den Eltern herauszufinden, worum es eigentlich geht. Die Eltern brauchen in der konkreten Situation die Möglichkeit zu erkennen, was sie tun müssen: Wann ist es sinnvoll, mit dem Kind zu diskutieren und zu verhandeln; wann sollten Verhaltensweisen des Kindes ignoriert und welche Grenzen müssen eingehalten werden.

Ich möchte Ihnen mal ein Beispiel geben, wie bei einem solchen Problem eine Einheit in einem Eltern-Kind-Training aussehen kann:

Ein Mädchen, das zu uns kommt, hat das Problem, dass sie sehr lustorientiert nur das tut, was sie gerade tun möchte. Sie muss lernen, sich kooperativ zu verhalten, also zu tun, was ein Erwachsener ihr sagt. Mit ihr übe ich Rechtschreibung. Dabei geht es nicht um die Rechtschreibung, wir könnten auch *Mensch-ärgere-dich-nicht* spielen. Das wäre für das Therapieziel „kooperatives Verhalten zeigen“ vollkommen gleichgültig. Das Mädchen aber hat große Probleme mit der Rechtschreibung und deswegen hab ich gesagt: „Gut, dann üben wir Rechtschreibung. Dann haben wir zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“.

Wir haben vereinbart, dass wir ein Stunde Zeit miteinander haben. Eine dreiviertel Stunde machen wir, was ich will – also Schreiben üben. Und eine viertel Stunde machen wir, was sie will – erzählen oder spielen zum Beispiel.

Ich habe dann eine Stoppuhr auf dem Tisch stehen, und ich halte die Stoppuhr an, wenn das Mädchen anfängt zu machen, was sie will. Diese Vereinbarung kennt sie: Meine Zeit ist die Zeit auf der Stoppuhr. Und wenn sie mir etwas von meiner Zeit nimmt, dann halte ich die Stoppuhr an. Ich habe ihr gesagt, „das kannst du machen, aber das geht dir nachher von deiner Zeit ab“. Das hat sie sehr schnell verstanden, sie ist ein piffiges Kind. Und wenn ich die Stoppuhr nur klicke, dann sagt sie „Ja, ja, ich weiß ja schon“, dann arbeitet sie weiter.

Sie hat mir hier auch schon gesagt, das sei ja Kinderquälerei, was ich mit ihr mache. Da hab ich gesagt: „Ja, das ist wirklich anstrengend. Und wenn man sich ordentlich anstrengt, dann kann man auch *Melonenschale* richtig schreiben. Und das ist ein ganz schweres, langes Wort. Das hast du toll gemacht“. Und damit war Thema *Aufbegehren gegen angebliche Kinderquälerei* für sie auch schon wieder abgelegt.

Der anwesende Elternteil, in diesem Fall die Mutter, hat in diesem Training die Aufgabe genau aufzuschreiben, was ihre Tochter macht und was ich als Therapeutin mache. Es ist wichtig, dass sie das wirklich Schritt für Schritt protokolliert, denn nur dann schaut sie ganz genau hin. Nachher besprechen wir das, allerdings ohne dass das Kind dabei ist. Und wir schauen, was sie davon umsetzen kann. Die Mutter ist erstaunt, wenn sie sieht, wie wenig ich auf die Ablenkungsmanöver ihrer Tochter eingehe. Ich argumentiere und diskutiere nicht mit ihr und trotzdem macht die Kleine einen glücklicheren und zufriedeneren Eindruck. Denn sie bekommt ja auch viel: Ich bestätige und lobe sie: „Das ist ein ganz schweres Wort, das hast du toll gelesen“ oder „Oh da hast du an das *h* gedacht, Klasse“. Sie bekommt daher jetzt viel Anerkennung, wo sie vorher ermahnt und gemäßregelt werden musste. Außerdem erledigt sie ihre Arbeit viel schneller, weil sie nicht mehr so viel mit allen möglichen Störaktionen beschäftigt ist. Und dann bekommt sie ja auch ihre Viertelstunde, in der wir das spielen können, was sie möchte.

Fazit: Obwohl das Mädchen hier Rechtschreibung übt, kommt sie gerne zu mir. Die Mutter berichtet, dass sie viel von dem, was sie hier sieht, zu Hause ausprobiert und dass sie ganz froh ist, weil sie nicht mehr so viel schimpfen muss.

3 Zufriedenheit und Wünsche

Gefragt nach ihren Wünschen gibt über ein Drittel (37%) der Ratsuchenden an, keine weiteren Wünsche zu haben; nahezu gleich groß ist aber auch der Anteil derer, die diese Frage mit Verweis auf die bislang wenigen Beratungseinheiten noch nicht beantworten können. Wenn aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten ausgewählt wird, dann entscheiden sich die meisten Eltern (18%) dafür, dass mehr spezielle Angebote für das Kind vorgehalten werden sollten; mehr konkrete Tipps oder eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wünschen sich je 14% der Eltern.

Von besonderem Interesse für die Erziehungsberatungsstellen ist die Fragestellung, ob für die Familien die Wartezeiten in einem tolerablen Bereich liegen. Auf die Frage, ob sie Wünsche zur Termingestaltung haben, kreuzt nahezu die Hälfte der Befragten keine der vorgegebenen Antworten an und bringt über diesen Weg die Zufriedenheit mit der Termingestaltung der *Erziehungsberatung Vest* zum Ausdruck. 11% der Eltern nutzen bei dieser Frage die Möglichkeit der freien Antwort dafür, explizit ihre Zufriedenheit mit der Beratung zum Ausdruck zu bringen.

Diejenigen, die Wünsche zur Termingestaltung haben, sehen einen Veränderungsbedarf zumeist in mehreren Bereichen: Für 30% der Befragten wäre es wichtig, dass sie sich in aktuellen Krisensituation direkt an die Erziehungsberatung wenden können und ihnen hier auch unabhängig von einem Terminvergabeverfahren geholfen wird.¹¹ Ein Viertel wünscht sich, dass nach dem Erstgespräch die Beratung und Therapie schneller als bislang aufgenommen werden kann und 17% wünschen sich auch für das Erstgespräch kürzere Wartezeiten.

88% der Befragten geben an, dass sie mit der Beratung sehr zufrieden sind. Nahezu alle würden sich bei Bedarf wieder an die Erziehungsberatung Vest wenden oder würden die Beratungsstelle Familien aus ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis empfehlen.

Auch wenn es um die Zufriedenheit geht, ist das nachvollziehbare Antwortverhalten sichtbar, wonach diejenigen, die sich zu dieser Frage (noch) nicht äußern, zum Zeitpunkt der Befragung zumeist erst ein oder zwei Mal in der Erziehungsberatung waren.

¹¹ Zur Inanspruchnahme der neu eingeführten Krisensprechstunde: Siehe Seite 17

Wenig zufrieden sind 7 von 227 Befragten. Diese kleine Fallzahl erlaubt es kaum, die Gründe für die geringe Zufriedenheit mit den Methoden der Statistik abzubilden. Die Auswertung der Antworten gibt Hinweise darauf, dass diese Familien unter einem hohen Belastungsdruck leiden und sich eine kürze Wartezeit, kurzfristige Krisentermine oder ein umfangreicheres Angebot für ihre Kinder wünschen.

Das Maß der Zufriedenheit hängt vorrangig davon ab, in welchen Bereichen die Beratung als hilfreich wahrgenommen wird und ob sich bereits deutliche Verbesserungen in der Familie zeigen. Wenig zufriedene Eltern benennen nur durchschnittlich drei Bereiche, in denen sie für sich spürbare Hilfe wahrnehmen und nur einen Bereich, in denen sich in ihrer Familie bislang schon etwas zum Positiven hin verändert hat.

Eltern, die in hohem Maße zufrieden sind, geben hingegen durchschnittlich 7 unterschiedliche Bereiche an, in denen ihnen die Beratung geholfen hat, sowie 5 Bereiche, in denen sie bereits deutliche Verbesserungen in ihrer Familie wahrnehmen.

Zitate aus der Klientenbefragung

Danke für die tolle Zusammenarbeit + Unterstützung (Lebenshilfe)

Ich fühle mich immer gut beraten und ernst genommen

Ihre Wertschätzung machen 24 Befragte (11%) zudem dadurch deutlich, dass sie das Freifeld, in das sie eine offene Rückmeldung schreiben konnten, genutzt haben. Alle äußern eine große Zufriedenheit mit dem Angebot, sie bedanken sich bei dem Team und äußern, dass sie froh darüber sind, die Einrichtung zu kennen.

V. Fazit - Von den Fragen zu den Antworten

Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit standen Fragen, auf die es galt, mit den Methoden der Klienten-Befragung, der Experteninterviews und der Auswertung der Jahresstatistik Antworten zu finden. Diese Fragen sollen nun als Ankerpunkte für das abschließende Fazit dienen.

1. Welche Probleme sind in den Familien ausschlaggebend dafür, dass Eltern die Erziehungsberatung aufsuchen? Und wie groß sind die Belastungen, denen sich die Familien ausgesetzt fühlen?

Es sind die Probleme des Kindes, die von den Eltern zunächst als Grund dafür genannt werden, dass sie die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen. Schulprobleme, Entwicklungsauffälligkeiten oder seelische Probleme sowie Auffälligkeiten im sozialen Verhalten sind von vorrangiger Bedeutung. Im Verlauf der Beratung werden jedoch deutliche Verschiebungen der Problemlagen sichtbar: Unsicherheiten und Schwierigkeiten bei der Erziehung und im Erziehungsverhalten spielen bei neun von zehn Familien zumindest eine wichtige Rolle und bei jeder zehnten Familie liegen die Probleme des Kindes ausschließlich in diesen Bereichen begründet.

Der überwiegende Teil der Eltern sucht die Beratungsstelle in einer Situation auf, in der sie die Familie einem starken oder gar sehr starken Druck ausgesetzt sehen. Dabei hängt das Maß der Belastung nicht davon ab, welches einzelne Problem im Vordergrund steht. Vielmehr ist das oft undurchschaubare Konglomerat unterschiedlicher Problemlagen von ausschlaggebender Bedeutung. Unabhängig von den Problemlagen zeigt sich auch, dass der Belastungsdruck, der sich in den Familien aufbaut, umso größer ist, je älter die Kinder und Jugendlichen sind.

2. Worin erfahren die Familien durch die Beratung Unterstützung und Hilfe und wie zufrieden sind sie mit dem Angebot?

Neun von zehn Klienten sind mit der Beratung, Unterstützung und Therapie der *Erziehungsberatung Vest* sehr zufrieden. Sie schätzen die Fähigkeit der Mitarbeiter /-innen, den Eltern und ihren Kindern unvoreingenommen zu begegnen, zuzuhören und zu erkennen, wo Probleme angesiedelt sind. Nahezu alle Befragten sind dankbar für konkrete Hilfestellungen und Tipps, mit denen sie bereits in der aktuellen Situation eine Entlastung für die Familie herbeiführen können. Dass Familienberatung aber

mehr ist, als ein „offenes Ohr“ und passgenaue Ratschläge, wird von den befragten Familien deutlich erkannt und auch erwartet. Das Antwortverhalten der Befragten ist Ausdruck ihrer realistischen Einschätzung, wonach spürbare Verbesserungen nur dann möglich sind, wenn sie ihr eigenes Verhalten und ihre Haltungen reflektieren können, wenn sie die Problemlagen in ihrer Familie und ihrer Kinder besser verstehen und wenn sie aus der Erkenntnis auch Perspektiven einer Veränderung ableiten und umsetzen können. Diese Entwicklungen bedürfen oft einer prozessbegleitenden Beratung, in der es gegebenenfalls auch schmerzhaftes Erkenntnis zu bearbeiten gilt. Ratsuchende, die sich auf diese Prozesse einlassen konnten, haben deutlich häufiger über positive Wirkungen der Beratung für ihre Familien berichtet. Damit einher geht bei ihnen ein sehr großes Maß der Zufriedenheit mit den Angeboten der Erziehungsberatung.

3. Lassen sich aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit oder des sozialen Status Zugangsbarrieren für bestimmte Familien feststellen?

In die *Erziehungsberatung Vest* kommen Eltern, die sich Sorgen um ihre Kinder machen. Und diese Sorge eint alle, unabhängig davon, wie sie leben, aus welchem Ursprungsland sie kommen oder welchen Bildungsstand sie haben. Die Eltern, die die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen, repräsentieren hinsichtlich ihrer beruflichen Bildung recht gut die Eltern im Kreis Recklinghausen. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Erziehungsberatung vorrangig von Eltern mit einem sehr prekären Bildungsstand in Anspruch genommen wird. Ebenso wenig finden sich Hinweise darauf, dass die Erziehungsberatung vorrangig gut gebildete Familien anspricht.

Die *Erziehungsberatung Vest* zeichnet sich durch eine multiethnische Ausrichtung aus. Bei aller methodischen Problematik zur Erhebung des Migrationshintergrundes suchen Familien mit Migrationserfahrung zumindest in gleichem Maße die *Erziehungsberatung Vest* auf, wie Familien ohne Zuwanderungsgeschichte.

Deutlich ist jedoch, dass Alleinerziehende, in der Regel Frauen, in stärkerem Maß die Erziehungsberatung in Anspruch nehmen als Zweielternfamilien. Denn während ein Drittel der Ratsuchenden in einer Eineltern-Familie lebt, gilt diese Familienform im Kreis Recklinghausen noch nicht einmal für ein Viertel der Familien mit Kindern.

4. Welche Rolle spielt die Erziehungsberatung in der kommunalen Kooperation und Vernetzung mit den anderen Akteuren der Erziehung und Bildung, der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Gesundheitswesens?

In dem Konstrukt der geteilten aber gleichwohl gemeinsamen Verantwortung der Kinder- und Jugendhilfe übernimmt die *Erziehungsberatung Vest* zentrale Aufgaben der Prävention und der Stärkung der Familien. Das Konzept der vielschichtigen und quartiersnahen Angebote trägt dazu bei, dass Familien einen sehr niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten bekommen, so dass die präventive Funktion der Erziehungsberatung deutlich greifen kann.

Die Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie mit den Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens ist wesentlich für das Selbstverständnis der *Erziehungsberatung Vest* und in der Arbeit konzeptionell verankert. Mit den Kooperationsvereinbarungen (Bundeskinderschutzgesetz, Schulpsychologischen Versorgung, Zertifizierte Familienzentren) übernimmt die *Erziehungsberatung Vest* ihren Auftrag, im Sinne der Kinder- und Jugendhilfe die Entwicklung junger Menschen zu fördern und ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Kreis Recklinghausen
Erziehungsberatung Vest



Fragebogenaktion 2013

Für Ratsuchende, die schon öfter in unserer
Beratungsstelle waren.



Wir, das Team der Erziehungsberatung Vest, sind daran interessiert, unsere Arbeit zu verbessern und unser Angebot auf die Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden abzustimmen. Aus diesem Grunde freuen wir uns über Ihre Meinung. Bitte füllen Sie diesen Fragebogen ohne Namensnennung aus, stecken Sie ihn in den Umschlag und geben Sie ihn beim Verlassen des Hauses im Sekretariat ab. Ansprechpartnerin ist Frau Lübbermann-Landscheidt.
Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens für Eltern, Jugendliche und andere Personen

Wenn Sie mehrere Kinder bei uns angemeldet haben,

füllen Sie bitte für jedes Kind einen eigenen Fragebogen aus.

Bitte machen Sie in die kleinen Kästchen ein Kreuz: ☒

Bitte machen Sie das Kreuz immer in das Kästchen und nicht zwischen zwei Kästchen!

Ein Beispiel:

Wenn Sie die Mutter eines Mädchen sind, machen Sie das Kreuz so:

Das angemeldete Kind/Jugendlicher ist
ein Mädchen ☒

- Bei manchen Fragen können Sie auch mehrere Kreuze machen

Hier sieht das anzukreuzende Feld wie folgt aus: ☐

Ein Beispiel:

Zu Hause sprechen wir folgende Sprache

Deutsch ☒

Türkisch ☒

Polnisch ☒

- Manchmal können Sie auch etwas aufschreiben

Hier haben Sie auf einer Linie Platz für Ihre Antwort: _____

Ein Beispiel:

Dieser Fragebogen wird ausgefüllt von

Andere Person ☒ Tante

- Wenn Sie Fragen haben, können Sie uns gerne ansprechen.

Bitte wenden → → →

Der Fragebogen

1. Dieser Fragebogen wird ausgefüllt von (bei mehreren Personen sind mehrere Antworten möglich)	
Mutter	☐
Vater	☐
Jugendliche/r	☐
andere Person	☐ _____

2. In der Beratungsstelle war ich/waren wir bisher	
1 Mal	☐
2 Mal	☐
3 - 6 Mal	☐
mehr als 6 Mal	☐

3. Das angemeldete Kind bzw. der/die Jugendliche	
ist bis 3 Jahre alt	☐
ist 4 bis 6 Jahre alt	☐
ist 7 bis 10 Jahre alt	☐
ist 11 bis 15 Jahre alt	☐
ist 16 bis 18 Jahre alt	☐
ist älter als 18 Jahre	☐

4. Das angemeldete Kind bzw. der/die Jugendliche ist	
ein Mädchen	☐
ein Junge	☐

5. In unserer Familie lebt/leben	
1 Kind	☐
2 - 3 Kinder	☐
4 - 5 Kinder	☐
6 - 7 Kinder	☐
mehr als 8 Kinder	☐

6. Zu Hause sprechen wir folgende Sprache(n) (mehrere Antworten möglich)	
deutsch	☐
türkisch	☐
polnisch	☐
griechisch	☐
bosnisch	☐
andere Sprache	☐ _____

7. Der höchste berufliche Abschluss der Eltern ist:	Mutter	Vater
Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)	☐	☐
Berufsschule, Handelsschule, Beruflich-schulische Ausbildung)	☐	☐
Fachschule (z.B. Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie)	☐	☐
Fachhochschule, Ingenieurschule	☐	☐
Universität, Hochschule	☐	☐
anderer Bildungsabschluss	☐	☐
kein beruflicher Abschluss und auch nicht in Ausbildung	☐	☐
noch in beruflicher Ausbildung (Auszubildender/Student)	☐	☐

8. Das Kind bzw. der/die Jugendliche lebt hauptsächlich bei	
den leiblichen Eltern	☐
der Mutter und ihrem Partner	☐
dem Vater und seiner Partnerin	☐
der Mutter	☐
dem Vater	☐
den Großeltern oder anderen Verwandten	☐
den Pflegeeltern/Adoptiveltern	☐
in einem Heim	☐
sonstiges	_____

Bitte wenden → → →

Der Fragebogen

9. Ich komme aus folgenden Gründen in die Beratungsstelle (mehrere Antworten möglich)	
Fragen zur Erziehung	☐
Schulprobleme	☐
Schulverweigerung	☐
Entwicklungsverzögerungen	☐
Familienprobleme	☐
Trennung / Scheidung	☐
Verhaltensauffälligkeiten	☐
Probleme mit Gleichaltrigen	☐
mangelndes Selbstvertrauen	☐
Sonstiges	☐

10. Ich fühle mich von den Problemen belastet:	
überhaupt nicht	☐
wenig	☐
stark	☐
sehr stark	☐

11. In der Beratung /Therapie hat mir geholfen, (mehrere Antworten möglich)	
dass ich offen reden kann	☐
dass mir jemand zuhört	☐
dass meine Meinung akzeptiert wird	☐
dass ich konkrete Tipps bekomme	☐
dass ich lerne, was ich verändern kann	☐
dass ich die Probleme meines Kindes besser verstehen kann	☐
dass ich Grenzen und Möglichkeiten meines Kindes besser einschätzen kann	☐
dass ich mein eigenes Verhalten besser verstehen kann	☐
dass ich Angebote für mein Kind bekomme	☐
dass beide Elternteile einbezogen werden	☐
dass die ganze Familie einbezogen wird	☐
Sonstiges	☐

12. Ich bin zufrieden mit der Beratung/Therapie	
überhaupt nicht	☐
wenig	☐
stark	☐
sehr stark	☐

13. Die Situation in unserer Familie hat sich verbessert, seit wir die Beratungsstelle besuchen	
überhaupt nicht	☐
wenig	☐
stark	☐
sehr stark	☐
kann noch nicht beantwortet werden	☐

14. In Bezug auf die Beratung/Therapie wünsche ich mir (mehrere Antworten möglich)	
mehr konkrete Tipps	☐
eigenes Angebot für mein Kind	☐
stärkere Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	☐
Sonstiges	☐
ich habe keine anderen Wünsche	☐
kann noch nicht beantwortet werden	☐

15. Für die Planung der Termine wünsche ich mir (mehrere Antworten möglich)	
kürzere Wartezeit für das Erstgespräch	☐
kürzere Wartezeit für weitere Termine	☐
schnelle Hilfe in Krisensituationen	☐
sonstige Anmerkungen	☐

Bitte wenden → → →

Der Fragebogen

16. Durch die Beratung/Therapie hat sich in unserer Familie verbessert: (mehrere Antworten möglich)					
	über- haupt nicht	wenig	stark	sehr stark	trifft nicht zu
der Umgang miteinander					
wir können Konflikte besser lösen					
wir lassen den anderen häufiger zu Wort kommen					
wir arbeiten als Eltern besser zusammen					
die Beziehungen der Kinder untereinander					
das Verhältnis zum Kind					
ich fühle mich in der Erziehung sicherer					
unsere Beziehung als Partner					
ich verstehe mein(e) Kind(er) besser					
sonstiges					
kann noch nicht beantwortet werden					

17. Worauf führen Sie mögliche Verbesserungen zurück?	
auf die Beratung/Therapie	☐
auf andere Ereignisse	☐ _____
auf andere Hilfen	☐ _____
kann noch nicht beantwortet werden	☐

18. Würden Sie sich wieder an die Beratungsstelle wenden?	
ja	☐
nein	☐

19. Würden Sie die Beratungsstelle weiter empfehlen?	
ja	☐
nein	☐

20. Wenn Sie uns noch etwas mitteilen möchten, können Sie es hier hin schreiben:

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Hilfe und wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute!
Ihr Beratungsteam

Bildernachweis-Titelseite

1. Bild: 238080_original_R_K_B_by_Albrecht E. Arnold_pixelio.de
2. Bild: Kreis Recklinghausen – Erziehungsberatung Vest (zur Veröffentlichung genehmigt)
3. Bild: 144048_R_K_B_by_S._Hofschaeger_pixelio.de